



Der Watschel

Nachrichten und Berichte
aus dem Clubleben

Ausgabe 2021





✓ **Der Dachs** 

✓ **Pelletheizung**

✓ **Öl / Gas**

✓ **Wärmepumpen**

✓ **Solar**

✓ **Kundendienst**

Christian Ochs & Andreas Wojatschek GdB R | Anhalter Str. 11
68775 Ketsch | Tel. 06202 78 08 07 | www.heizung-expert.de

Inhaltsverzeichnis

- 04 Grußwort des Vorsitzenden
- 05 Bericht Abteilungsleiter Kanu
- 05 Übersicht der gefahrenen Kilometer von 1978 - 2020
- 06 Der WSC begrüßt seine neuen Mitglieder
- 06 Hochwasser im Februar 2021 am Altrhein
- 07 Kanu-Touren rund um Ketsch
- 09 Nebelfahrt an Dreikönig
- 10 Letscho im Reffenthal
- 12 Impressionen vom Mittwochstraining
- 13 Stand Up Paddeln (SUP) im Mittwochstraining
- 14 Rhein Säuberung – WSC Ketsch 1956 e.V.
- 15 SWR beim WSC Ketsch
- 16 Herbstwanderung 2020
- 17 Veranstaltungs-Programm 2021

WSC-Jugend

- 19 Whitewater Rescue Technician Wochenende vom 05.-07. Juni 2020
- 22 Wildwasserwoche des KVBW 2020

- 24 Paddel- und Fahrradfreizeit in Waging am See
- 26 Das Paddeljahr 2020 – geprägt durch den Virus
- 27 Paddeln in Zeiten des Virus
- 33 Radurlaub am Steinhuder Meer
- 38 Nachruf Hein Gillert
- 39 Aufnahmeantrag

Watschel Vereinsnachrichten

Redaktion:

Volker Moessinger, Dreieichenweg 22,
68723 Oftersheim
Telefon 06202 59 29 73
Email: presse@wsc-ketsch.de

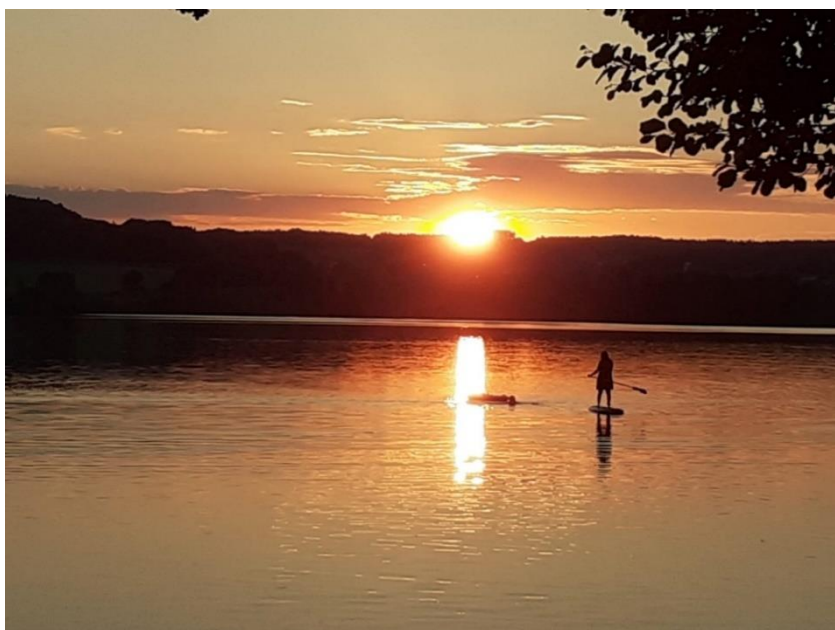
1. Vorsitzender:

Thomas Leiser, Friedrich-Ebert-Str. 13 A
68775 Ketsch
Telefon: 06202 68 68 5
Email: 1.vorsitzender@wsc-ketsch.de

Herausgeber:

Wasser-Sport-Club 1956 Ketsch e. V.
Am Kraichbach 1, 68775 Ketsch

www.wsc-ketsch.de



Liebe Kameradinnen und Kameraden, liebe Sportfreunde,

Herzlich willkommen zur Ausgabe 2021 mit dem Rückblick auf das Jahr 2020. Dem Rückblick gebe ich dieses Mal den Titel: „Die Corona Pandemie und der organisierte Sport“ oder „Deutschland im LockDown“.

Schon im Januar 2020 meldeten sich die Vorboten einer Entwicklung, die keiner vorhersehen konnte. Ein Virus sollte unser Jahr prägen. Doch was ist ein Virus? Laut Wikipedia sind Viren eine natürliche, zähe Feuchtigkeit, Schleim, Saft. Somit sind Viren eine infektiöse organische Struktur, die sich als Viron außerhalb von Zellen durch Übertragung verbreitet aber als Virus nur innerhalb einer geeigneten Wirtszelle vermehren kann.

Der bislang älteste – indirekte – Beleg für eine durch Viren verursachte Erkrankung wurde aus einem deformierten Knochen eines 150 Millionen Jahre alten, kleinen zweibeinigen Dinosauriers abgeleitet. (Wikipedia) Doch 2020 bekamen wir zu spüren, was es heißt, von einem so „kleinen“ Virus attackiert zu werden. Begriffe wie: Fallzahlen, Sterbezahlen, Testraten und Sieben-Tage-Inzidenz bestimmten fortan unseren Alltag. Der erste „LockDown“ kam und Ende März 2020 hatte die Bundesregierung die „epidemische Lage“ für einen auf zwölf Monate befristeten Zeitraum ausgerufen.

Somit waren auch wir als WSC-Ketsch gefordert. Training, Wettkämpfe, Hauptversammlung und Bootshausfest wurden von der Vorstandschaft abgesagt. Für wie lange wussten wir alle nicht. Auf die Beschreibung, was danach alles folgte, verzichte ich an dieser Stelle.

Die Schwimmbäder und Badeseen waren im letzten Jahr zum Großteil geschlossen. Im Nachhinein war unser „organisierter Sport“ nicht mehr Teil des Problems, sondern für viele die Lösung.

Wir konnten unser Training „Corona konform“ gestalten und gewannen vor allem beim Mittwochstraining viele neue Mitglieder.

Das „Stand Up Paddeln“ war im Jahr 2020 absolut im Fokus. Deshalb entschlossen wir uns dazu, zwei weitere „SUP´s“ samt Zubehör anzuschaffen.

An dieser Stelle gedenken wir unserer verstorbenen Mitglieder und bewahren ihr Andenken.

Allen 24 „Neumitgliedern“ spreche ich ein nochmaliges „Herzlich Willkommen“ aus. Im Spannungsfeld zwischen beruflichen Aufgaben und familiären Pflichten, Kinderbetreuung eingeschlossen, boten wir eine Oase der Entspannung.

Wir als Vorstandschaft mussten pandemiebedingt alle Aufgaben mit Abstand besprechen, planen und durchführen. Vielen Dank an alle meine Vorstandsmitglieder, Trainer und Helfer, die diese Herausforderung im „Lock Down“ angenommen und super gemeistert haben.

Baumaßnahmen wie die neue Überdachung der Terrasse, die Abdichtung der Dachfenster im Anbau und weitere Reparaturarbeiten am Bootshaus forderten Karl-Heinz Herrmann über das ganze Jahr. Die Pflege der Außenanlagen und des Bootsstegs wurde auf den Schultern von mehreren Mitgliedern verteilt. An dieser Stelle möchte ich Gisela Richter erwähnen, die ich sehr oft bei ihren Arbeiten rund ums Bootshaus antraf und ihr auf diesem Weg noch mal Danke sagen.

Unsere Hauptversammlung hatten wir bis in den September verschoben und unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen im freien durchgeführt. Das Wetter spielte mit und zumindest für mich war dies eine neue, positive Erfahrung.

Zum Abschluss möchte ich noch erwähnen, dass wir in diesem Jahr als organisierter Sport ein Teil der gemeinnützigen und sinnstiftenden Säule unserer Gesellschaft waren. Über die gesamte Zeit hinweg übernahmen wir als Sportverein Verantwortung für unsere Mitglieder und darüber hinaus.

Ich blicke auf ein positives Jahr 2021 und bin der festen Überzeugung: „Der Sport ist Teil der Lösung“ Wir werden lernen, mit „Corona“ weiterzuleben. Ich drücke allen die Daumen, dass sie gesund bleiben.

Thomas Leiser, 1.Vorsitzender



Bericht Abteilungsleiter Kanu

27. Jahresbericht der Saison 2019/20

Mein erster Eintrag in der Saison im Fahrtenbuch war die Nikolausfahrt von Speyer nach Mannheim-Lindenhof. Natürlich mit Pause in Brühl und dem legendären Eintopf sowie Kaffee und Kuchen in Mannheim.

Im Winter wird es mit der Paddelerei dann etwas ruhiger, bis auf das Rollentraining im Hallenbad und eine Tour Ketsch-Otti am 06.01.2020

Pünktlich zum Saisonstart dann die Pandemie. Corona legt alles lahm. Alle Gemeinschaftsfahrten sind abgesagt - das ganze Jahr. Das gilt auch für das Abpaddeln der Kreise sowie der Nikolausfahrt.

Erst gar nicht paddeln, dann alleine oder in kleinsten Gruppen mit wenig wechselnden Teilnehmern. Die Corona-Regeln wachsen. Bei uns Wanderfahrern war die Moderfahrt die bislang einzige größere

Fahrt des Jahres, die mit einer Beteiligung von fünf Teilnehmern stattfand. Super Wetter, grillen in Karlsruhe bei den Sportfreunden, Frühstück in Leopoldshafen, gute Unterhaltung.

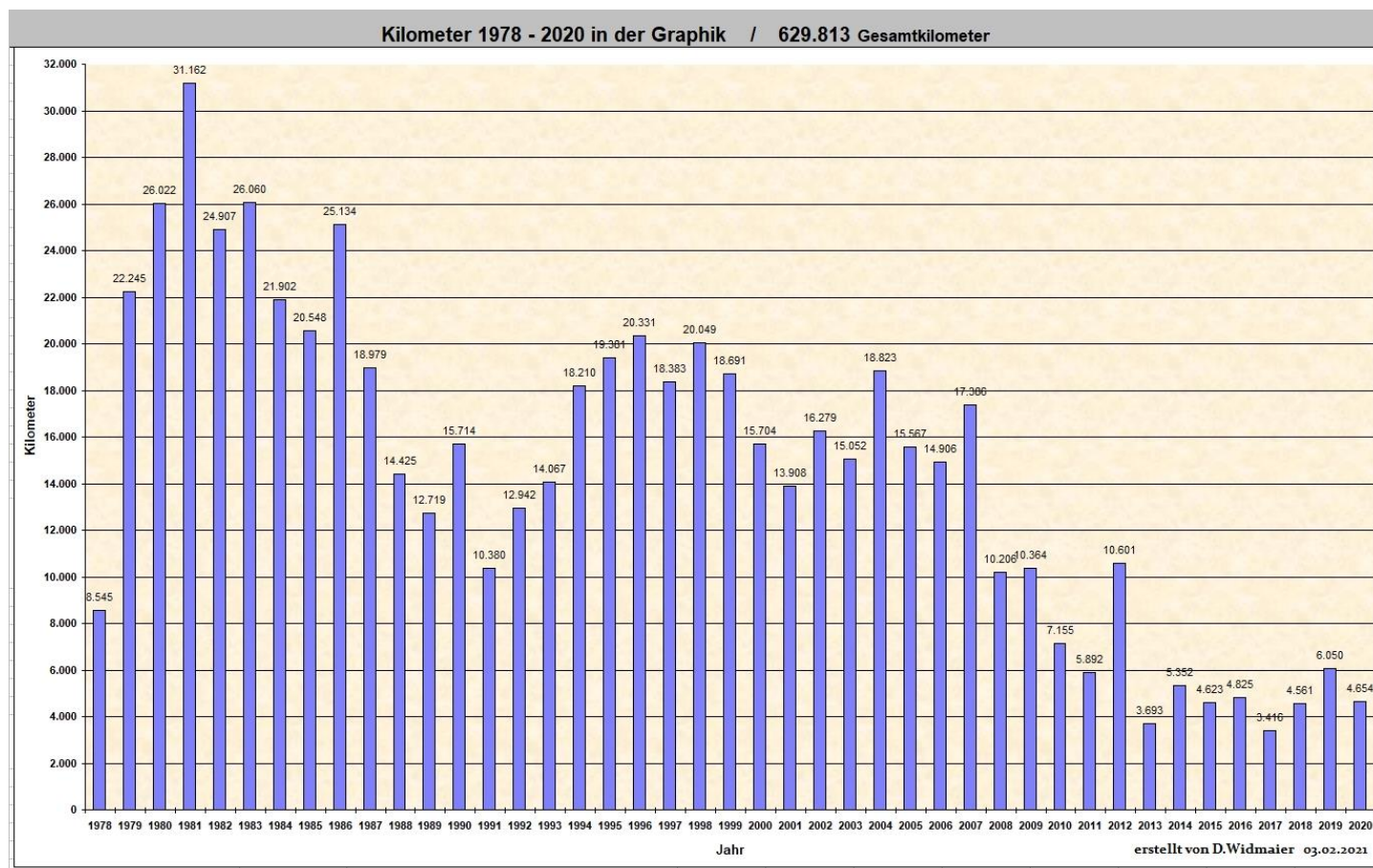
Natürlich wurde auch sonst gepaddelt. Leider fast nur Otti-Touren. Da gibt es quasi keine Einschränkungen.

Vielleicht klappt noch das vereinsinterne Abpaddeln? Veranstaltungen im Freien gelten als relativ Corona sicher.

Wir lassen uns doch von so einer popligen Pandemie nicht einschüchtern!

Marco Szelk

Die Übersicht der gefahrenen Kilometer von 1978 – 2020 erstellt von Dieter Widmaier:



Der WSC begrüßt seine neuen Mitglieder

2020 sind eingetreten:		
Finn Menges	Florian Gaislet	Pierre Burgatt
Conny Drkosch	Antonia Kurz	Sarah Kremer
Andres und Katrin Stajcar	Christian Schäfer	Birgit Leiser
Ralph Spönlein	Daniela Fadtke	Helmut Eisenberg
Lennard Posse	Sven Brandl	Timo Pfeifer
Lucas Bauer	Bernhard Sommer	Sandro Hofmeister
Elias, Greta, Johanna, Simone und Stefan Birkenmaier		

Hochwasser im Februar 2021 am Altrhein



Brücke zur Rheininsel



Blick Richtung Bootshaus



Kraichbach

Meine Hausbank

Treue und gute Versorgung werden im VR-HausbankProgramm belohnt

Familie Decker erklärt Ihnen in unserem Video einfach und verständlich das neue Hausbankprogramm der Vereinigten VR Bank Kur- und Rheinpfalz eG. In einzelnen Schritten wird Ihnen demonstriert, wie Sie Ihre Versorgung ganz einfach selbst überprüfen, ergänzen und weitere Vorteile nutzen können.

Reduzieren Sie Ihre Servicepauschale (Kontoführung) auf bis zu **0,00 Euro monatlich***

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Das Erklärvideo finden Sie unter www.volksbank-krp.de/hausbank.

Zu Fragen stehen Ihnen Ihre Beraterin oder Ihr Berater gerne zur Verfügung.

BASIS

SILBER

GOLD

PLATIN

Zu weiteren Fragen und Informationen stehen Ihnen unsere Berater gerne zur Verfügung.

Vereinigte VR Bank
Kur- und Rheinpfalz eG

*Bsp. VR-Hausbankstatus PLATIN, Kontomodell Komfort

Kanu-Touren rund um Ketsch

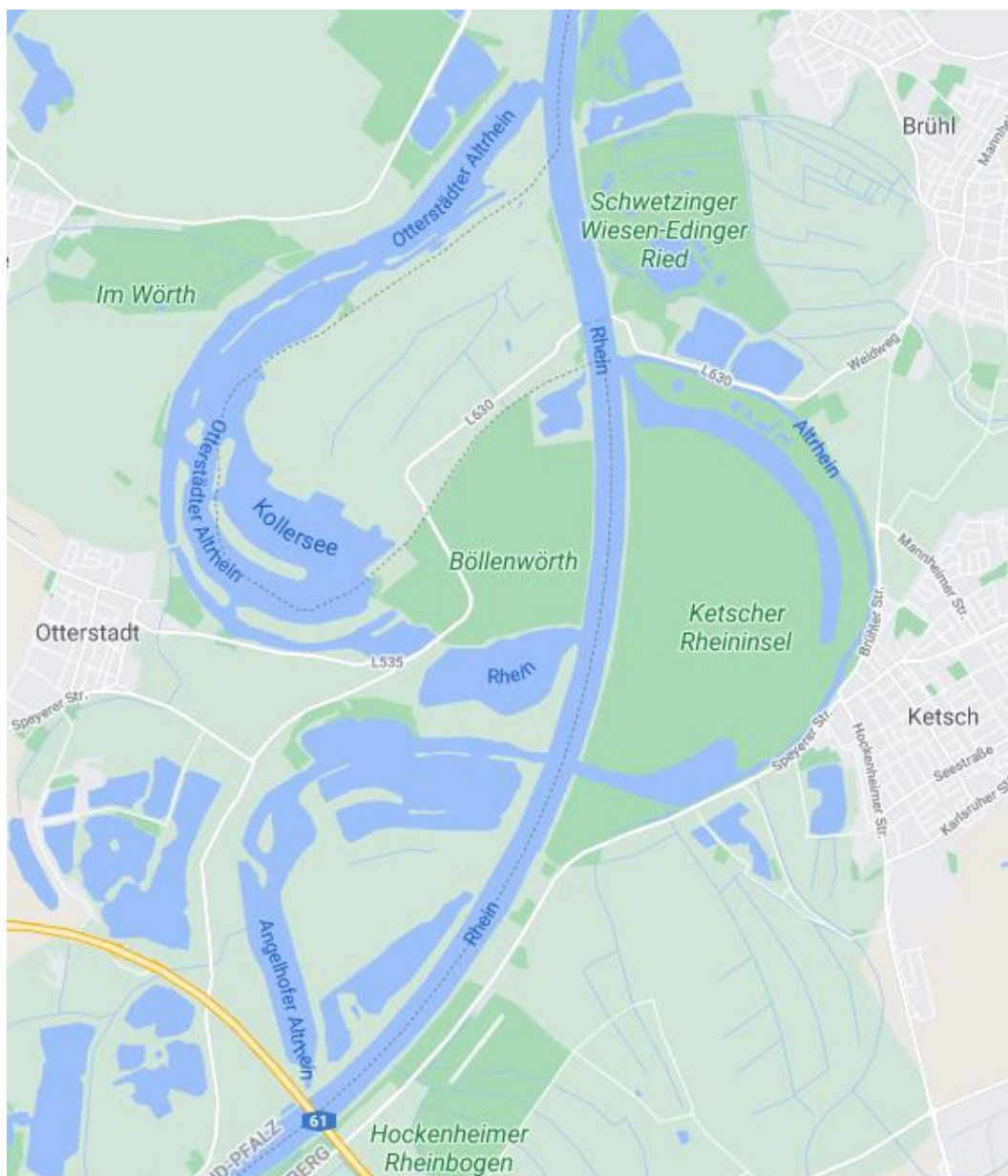
Die folgenden Informationen wurden aus einem alten Watschel entnommen und neu aufbereitet:

Einsatzort: Bootshaus WSC-Ketsch

Nurhein - Brühl - Altrhein - Bootshaus Ketsch	9 km
Zeltplatz Reffenthal und zurück	5 km
Nurhein - Otterstädter - Zeltplatz Reffenthal - Bootshaus Ketsch	15 km
Nurhein - Otterstädter - Zeltplatz Reffenthal - Kudamm - Bootshaus Ketsch	20 km
Altrhein - Otterstädter - Zeltplatz Reffenthal - Bootshaus Ketsch	15 km
Altrhein - Otterstädter - Zeltplatz Reffenthal - Kudamm - Bootshaus Ketsch	20 km
Zeltplatz Reffenthal - Kudamm - Bootshaus Ketsch	10 km
Nurhein (406,2) einfach	1,2 km
Rheinbreite bei km 406,2	0,3 km

Einsatzort: Zeltplatz Reffenthal

Kudamm - Nurhein - Zeltplatz	7 km
Kudamm - Otterstädter - Zeltplatz	17 km
Nurhein - Otterstädter - Zeltplatz	12 km
Ketscher Altrhein - Nurhein - Otterstädter - Zeltplatz	15 km
Nurhein (406,2) einfach	1 km



Häufige Wanderfahrten auf dem Rhein

bis Ketsch Bootshaus:

Drusenheim (Frankreich, Moder) über Karlsruhe (2 Tage)	91 km
Staufstufe Iffezheim	74 km
Plittersdorf Fähre	67 km
Karlsruhe Daxlanden / Rheinstrandbad / Bootshäuser	51 km
Maximiliansau Rampe (bei KA)	47 km
Leopoldshafen Natorampe	36 km
Rheinsheim Bootshaus	21 km
Philippsburg Bootshaus	19 km

Ketsch bis:

Rheinau Bootshaus	12 km
Mannheim (KCM Bootshaus / Lindenhof / Rheinterrassen)	19 km
Mannheim (MKG Bootshaus)	25 km
Worms (Rheinufer II / Rampe)	33 km
Worms (Bootshaus KV Worms)	37 km
Gernsheim Fähre	56 km

Volker Moessinger und Marco Szelk



Mobilfunk · Festnetz · Internet/DSL · Service

- Kompetente Beratung, die jeder versteht
- Techniken und Tarife praktisch erklärt
- Smartphones und Tablets live erleben
- Persönlich und hautnah für Sie da
- Geschäftskundenservice inklusive

Wir freuen uns auf Sie!

HandyDrom

PARTNER



Untere Hauptstr. 14 · 68766 Hockenheim
Tel. 06205 309088 · www.handydrom.com

PARKETT

Kein alter Hut, sondern ein zeitloser und immer moderner Fußboden aus Holz

Beratung, Verkauf und Verarbeitung von:

- Mosaikparkett
- Fertigparkett
- Musterböden
- Landhausdielen
- Stabparkett
- Renovierung von Altböden und
- Erstellung von Unteraufbauten für fast alle Bodenbeläge

Ihr Meisterbetrieb für Parkett



I.M.S. Fußbodenverlegeservice GmbH

Parkettarbeiten aller Art

(Familie Szelk, ca. 40 Jahre Erfahrung im Fußbodenbau)

Im Rauchleder 7
69242 Mühlhausen

Telefon 062 22/6 25 78

Telefax 062 22/6 46 52

Mobil 01 71/6 82 42 98

Nebelfahrt an Dreikönig

Familie Ader lud zu einer spontanen Paddeltour ein. Strecke und Ziel noch offen. Der Einfachheit halber schlug ich eine Otti-Rundtour vor.

An diesem Tag hatten wir Nebel; ziemlich Nebel; viel Nebel. Soviel, dass wir den Nebel kaum sehen konnten.



Die gegenüberliegende Einfahrt zum Angelhofer Altrhein war fast nicht erkennbar. Es stellte sich die Frage, ob wir da den Rhein queren sollen? Ich entschied: erst mal ein Stück am Ufer entlang den Rhein runter. Dann genau hinhören und auf kurzem Weg den Rhein zügig queren. Dabei zusammenbleiben. Natalie hatte Bedenken (mit Recht). Aber nur so wird's ein Abenteuer. Hat gut geklappt.



Im unteren Teil des Otterstätters piepste eine Stimme: „Ich muss mal!“ Also kurzer Halt am Ufer rechts. Zur Weiterfahrt ordne ich an: immer Sichtkontakt zum rechten Ufer. Also zurück in die Boote und langsam weiter. Alex braucht etwas länger bis er sitzt. Wir fahren also gaaaanz langsam weiter.

Was ist mit dem? Kommt der noch?

„Alex!?“ - „Aalex??“ - „Alexander Ader!!!!“ erfüllt nun den ganzen Altrhein.

- Nix.

Ich paddle die hundert Meter zurück. Kein Alex. Alle rufen und schreien in den Nebel.

- Nix.

Mal anrufen (geht ja heute mit dem Handy). Nathalie hat keinen Empfang. Ich versuch's auch mal. Dann endlich. Der Doktor meldet sich: „Was gibt's?“

Ich: „Wo steckst Du denn?“ „Am rechten Ufer bleiben!“

Alex: „Hm; ja; weiß ich doch. Keine Ahnung, wo ich bin.“

Ich: „Bist Du schon beim Schwimmbagger?“

Alex: „Hm, ja; da ist sowas.“

Ich: „Rühr Dich da bloß nicht weg! Du bist ja schon einen halben Kilometer voraus.“

Den Disput führe ich hier nicht weiter aus. Aber man kann sich das schon denken.

Ab jetzt bleibt die Gruppe zusammen.

An der Umtragestelle erkennt auch der Letzte, wozu die Bootswagen gebraucht werden. Und jetzt wissen die Aders auch, wo der Vereinscampingplatz ist.

Zuletzt noch einmal den Rhein queren und Richtung Bootshaus. Der Nebel war zwar noch da, aber jetzt konnte man oft drunter durchsehen.

Mona startete mit schlechter Laune und verlor diese auf halber Strecke.

Erik startete mit engem Kragen am Trockenanzug und behielt diesen bis zum Schluss.

Alex war ein Nebelgeist.

Natalie war verzweifelt.

Ich war die Ruhe selbst.

Fazit: Eine Fahrt im Winter, kalt, neblig, aufregend, schlecht und gut gelaunt, eng am Hals, ein paar Schreckminuten und am Ende doch schön.

Marco Szelk

Letscho im Reffenthal

Ach, war das gut. An einem Sonntag wurden wir von Eugen Szek überrascht. Er kam mit einem Anhänger vollgeladen mit Paprika, Kartoffeln, Zwiebeln, Wurst, Brot und noch mehr auf den WSC Campingplatz im Reffenthal.



Wir machten uns sofort an die Arbeit und zerteilten den Paprika in Streifen, schälten die Kartoffeln und die Zwiebeln. Auch die wurden in kleine Teilchen zerlegt.



Das kam dann alles unter Anleitung von Eugen in den Kessel und wurde über einem offenen Feuer gekocht. Das Resultat unserer Arbeit: Tränen in den Augen durch die Zwiebeln und den scharfen Paprika. Aber alles gut. Nachdem der Letscho fertiggekocht war, machten wir uns über das ungarische Leibgericht her.



Es hat uns alle sehr gut geschmeckt. Letscho und Weißbrot, es war super. Lieber Eugen, herzlichen Dank für das hervorragende Essen.

Kurt Allgeier

Wenn´s um Fleisch
und Wurst geht:



Metzgerei



Bahnhofsanlage 9
68775 Ketsch
Tel.: 0 62 02 / 6 16 13

Seit 1925 höchste handwerkliche Qualität!
www.metzger-joerger.de



✓ **Der Dachs** 

✓ **Pelletheizung**

✓ **Öl / Gas**

✓ **Wärmepumpen**

✓ **Solar**

✓ **Kundendienst**

Christian Ochs & Andreas Wojatschek GdB R | Anhalter Str. 11
68775 Ketsch | Tel. 06202 78 08 07 | www.heizung-expert.de

Impressionen vom Mittwochstraining

Es gab Zeiten, in denen waren Ralf Schipulle und Achim Karras oft alleine im Training. Dies änderte sich im „Jahr der Pandemie“ schlagartig. Schwimmbäder und Badeseen bleiben wegen „Corona“ geschlossen. Doch der Sommer lässt sich von so etwas nicht beeindrucken und heizt uns ein. Nicht nur unser Bootsteg wurde gerne besucht, um im Altrhein baden zu gehen. Auch interessierte Paddler kamen zu uns ins Bootshaus, um den Sport zu erlernen, bei dem man zusammen mit

Gleichgesinnten in der Natur mit Abstand Spaß haben kann und sich wohl fühlt. Alle Vereinsboote und unsere SUP's waren mittwochs regelmäßig auf dem Wasser. Eine gesellige, lustige und paddelbegeisterte Truppe bildete sich in kurzer Zeit. Auch die Zeitung findet Gefallen an unserem Sport und geht mit auf's Wasser.

Thomas Leiser



Reisenspaß im Stehen mit Paddel auf dem Board: SUP-Schülerin Isabel Schönfelder und Lehrer Thomas Leiser kehren von einer Alptrheintour zurück.

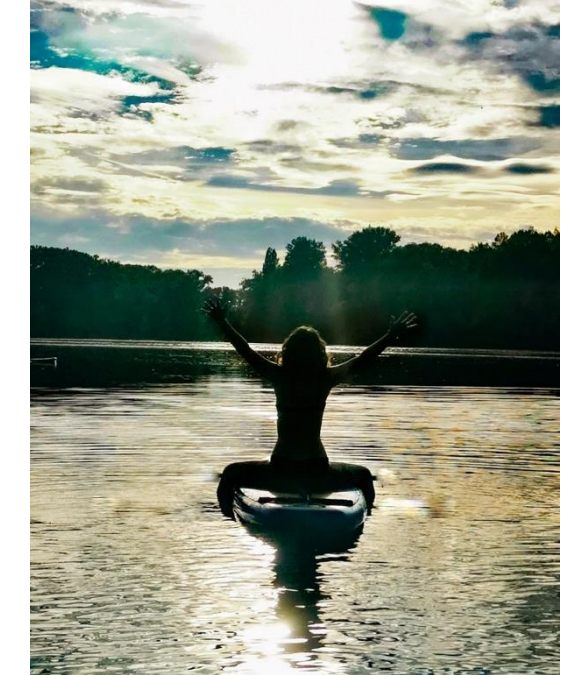
Wassersport: Stand-Up Paddling ist sehr beliebt, aber teils Sicherheitsrisiko geworden / Thomas Leiser begrüßt Kooperation der Verbände

„Nachts Paddeln? Bei uns nicht“

Von Marco Brückl
 Mitglieder gewinnen können“, sagt Thomas Leiser. Der Corona-Sommer, in dem viele dabei blieben, aber freilich das Wasser angesaugt, sorgte für einige, die sich ein Board kaufen, um SUP auszuüben. So manche haben sich ein Billigprodukt beim Discounter gekauft und drauflos gepaddelt. Das sei nicht zuletzt an der Ausrüstung eingewiesen. Die Grundregeln des Wassersportverbandes, wie von der Wasserschutzpolizei, gibt es beim Verein nicht. Die Boards seien gekennzeichnet. So werde klar, ob man eine Suche nach dem eventuell verunglückten Wassersportler einleiten müsse oder nicht.
 „Manche überschätzen sich“, sagt Leiser und denkt an jene, die leichtfertig aufs Board gehen, ohne zu bedenken, dass der Rhein auch

ser versteht gar nicht, was das nächtliche Paddeln bringen soll – beim WSC gebe es das gar nicht. Und der Alkohol sei unter dem Dach des Kanu-Verbands, Baden-Württemberg und mit Mitgliederkarte schwer genehmigt.
 Thomas Leiser ist aber keiner, der mit Blick aufs Wasser wild reglementieren möchte. Man muss dafür sensibilisieren, wenn man andere in Gefahr bringt und einleiten, dass man nicht nur für sich verantwortlich ist.
 Die Verbände haben bei der SUP-Ausbildung jüngst eine Kooperation vereinbart. Da werden Lehrer und Co. jedenfalls nicht halten können, denn nächstes Jahr macht er einen Instruktorkurs in Speyer mit „Inhalte haben wir sehr schön trainiert“, sagt er.

Nicht die einzige Anfängerin
 Zum Glück bin ich auch nicht die einzige Anfängerin, die mal „erleuchteter“ ist. Ganz in Erinnerung sind heute an dem Paddeltraining gekommen, so viele wie auch ich. Mit dabei sind auch mehrere Profis von WSC, die alle gerne paddeln und helfen. Egal was passiert, wir sind nicht alleine – die gibt es mit uns ein gutes Gefühl an dem Wasser.



Ein einmal ein paar Trainingsstunden mit Thomas Leiser, aber es ist der sublimen Stimmung des WSC am Altrhein geht.



Nachts ist es relativ ruhig, doch wenn die Containerschiffe gleich eine Wellenherde sind, kommt das Board ganz schön ins Schwanken / Isabel Schönfelder ist oben am Bild die Strecke gerade und flach.



Mitglied auf dem Altrhein: Isabel Schönfelder und Thomas Leiser auf der ruhigen Wiese vor dem Bootshaus

Selbstversuch: Stand-Up Paddling mit Thomas Leiser / Vorsitzender des Wassersportclubs gibt beim Paddlerfest einen Schnupperkurs / So viele Teilnehmer wie nie

Im Kielwasser des Containerschiffs

Die erste Hürde ist geschafft. Beim Einsetzen der Paddel glänzt das Wasser im Sonnenlicht und mit jedem Zug kommt ein bisschen schneller voran. Langsam habe ich den Druck raus. Der Geräuschkorridor Wasser ist beruhigend und beruhigt. Leiser erklärt mir zusehends, wie man richtig paddelt. Man darf nicht zu stark auf das Board drücken, sondern leicht mit dem Rücken nach vorne gebeugt. Leiser erklärt mir zusehends, wie man richtig paddelt. Man darf nicht zu stark auf das Board drücken, sondern leicht mit dem Rücken nach vorne gebeugt. Leiser erklärt mir zusehends, wie man richtig paddelt. Man darf nicht zu stark auf das Board drücken, sondern leicht mit dem Rücken nach vorne gebeugt.

Kurz & Bündig

Hausaufwiegung: Mögliche Treffen erörtern
Abwarten lautet die Devise
Nach nicht zu erwarten
Kurznotiert
Kurz & Bündig

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Herz-Kreislauf-Training und idealer Ausgleich zum Alltagsstress
Nicht die einzige Anfängerin

Stand Up Paddeln (SUP) im Mittwochstraining



Thomas Leiser

Rhein Säuberung – WSC Ketsch 1956 e.V.

Dem Aufruf zur Rhein Säuberungsaktion der „RhineCleanUp 2020“ Organisation am 12. September 2020 ist der WSC Ketsch gerne gefolgt. Ingo Lentz, einer der Initiatoren im Team RhineCleanUp in Düsseldorf hat sich während eines Telefonates mit dem Vereinsvorsitzenden Thomas Leiser nach der erfolgreichen Aktion gefreut, dass immer mehr Gruppierungen entlang des Rheins ihren Beitrag für den Umweltschutz leisten. Er findet das Engagement des WSC-Ketsch vorbildlich, da viele Mitglieder des Vereins das ganze Jahr über Müll im Umfeld ihres Vereins und auch bei Vereinsfahrten sammeln. „Es sind die vielen kleinen Aktionen, die entlang des Rheins großes bewirken.“

Verantwortlich für die Aktion des Vereins an diesem Tag waren Alexander Ader, der mit seiner Frau und seinen beiden Kindern fleißig Müll sammelte und der zweite Vorsitzende Bernd Uhland-Tänny, der ebenfalls seinen Sohn mitbrachte. Im Kampf gegen die Corona Pandemie trugen sich die anwesenden Mitglieder in eine Liste ein und wurden von Alexander Ader, der hauptberuflich als niedergelassener Arzt praktiziert, noch auf die Hygiene und Abstandsbestimmungen im Hinblick auf den Infektionsschutz hingewiesen.



angeschwemmte Müll gesammelt. Zahlreicher Müll wurde in die Kajaks geladen. Die Säcke transportierte man danach zum Bootshaus. Große Teile wie eine vergammelte Matratze oder ein halbes Surfbrett legte man am Ufer ab. Günther Martin, Gemeinderat des Ketscher Ortsverbandes Bündnis 90/Die Grünen lud den Müll am Ende der Aktion in einen Anhänger, um ihn dann zur Entsorgung weg zu bringen.

Thomas Leiser



Alexander und Nathalie Ader haben beim „RhineCleanUp“ in ihren Booten jeweils einen großen blauen Sack dabei. Das ist für die Säuberung auch erforderlich. BILDER: LEISER

Wassersportclub: Mitglieder kehren vor der eigenen Haustür

Matratze und Surfbrett als kuriose Fundstücke

Ketsch. Dem Aufruf zur Rhein-Säuberungsaktion der „RhineCleanUp 2020“-Organisation am vergangenen Wochenende ist der Wassersportclub sehr gerne gefolgt. Ingo Lentz, einer der Initiatoren im Team „RhineCleanUp“ in Düsseldorf hat sich während eines Telefonates mit dem WSC-Vereinsvorsitzenden Thomas Leiser nach der erfolgreichen Aktion gefreut, dass immer mehr Gruppierungen entlang des Rheins ihren Beitrag für mehr Umweltschutz leisten.

Er finde das Engagement des Vereins das ganze Jahr über Müll im Umfeld ihres Domizils und auch bei Ausfahrten sammeln, teilt der Club mit. „Es sind die vielen kleinen Aktionen, die entlang des Rheins Großes bewirken.“

Verantwortlich für die Aktion des Vereins an diesem Tag waren Alexander Ader, der mit seiner Frau und seinen beiden Kindern fleißig Müll sammelte, und der zweite Vorsitzende Bernd Uhland-Tänny, der ebenfalls seinen Sohn mitbrachte. Im Kampf gegen die Corona-Pandemie trugen sich die anwesenden Mitglieder in eine Liste ein und wurden von Alexander Ader, der hauptberuflich als niedergelassener Arzt praktiziert noch auf die Hygiene- und Abstandsbestimmungen im Hinblick auf den Infektionsschutz hingewiesen.



Alexander Ader hat es unter der Altrheinbrücke mit einer vergammelten Matratze zu tun.

19 Helfer in zehn Booten

Insgesamt kamen 19 Helfer ans Bootshaus. Mit zehn Booten auf dem Wasser wurde vorwiegend der angeschwemmte Unrat gesammelt. Zahlreicher Müll wurde in die Kajaks geladen. Die Säcke transportierte man danach zum Bootshaus. Große Teile wie eine vergammelte Matratze oder ein halbes Surfbrett legte man am Ufer ab.

Günther Martin, Gemeinderat des Ortsverbandes von Bündnis 90/Die Grünen lud den Müll am Ende der Aktion in einen Anhänger, um ihn dann zur Entsorgung wegzubefördern. zg

Insgesamt kamen 19 Helfer ans Bootshaus. Mit 10 Booten auf dem Wasser wurde vorwiegend der

SWR beim WSC Ketsch

Kristin Haub, Moderatorin von Landesschau mobil war mit ihrem Team beim WSC Ketsch, um einen Teil zu ihrer Sendung über den Rhein zu drehen. Sie hatte sich zum Ziel gesetzt, das Paddeln zu lernen. Sie war vorher noch nicht in einem Einer Kajak gesessen und wünschte sich einen Crash Kurs.



Am Dienstag, den 28. Juli 2020 war es soweit. Unter Anleitung von Thomas Leiser, dem 1. Vorsitzenden des Wasser Sport Club Ketsch 1956 e.V. startete die Moderatorin vom Bootssteg aus in Richtung Baggersee. Vorab erklärte Thomas Leiser an Land, wie das Paddel im Wasser bewegt werden soll und wie man die Spritzdecke auf dem Kajak befestigt. Kristin Haub erwies sich als sehr talentiert. Nach

wenigen Minuten hatte sie das Boot unter Kontrolle und interviewte Thomas Leiser auf der Fahrt zum Hauptstrom des Rheins. Mit vollem Elan meisterte sie auch die Tour auf dem Rhein und paddelte danach zur Altrheinbrücke in Ketsch. Dort war in der Zwischenzeit das Training der jüngsten Slalom Kanuten unter Leitung von Luis Salamon im Gange. Luis zeigte Kristin Haub wie die Eskimorolle funktioniert und die Mannschaft befuhr die Torstangen, die von der Brücke herab gehängt wurden. Sichtlich begeistert paddelte die Moderatorin durch den Parcours und zollte den jungen Paddlern Respekt. Es sieht einfach aus, doch man braucht eine Menge Geschick und Training, um fehlerfrei durch den Stangenparcours zu paddeln.

Kristin Haub und Thomas Leiser wurden von einem Zweier Kajak mit Kamera- und Ton Mann begleitet. Gefilmt wurde vom Wasser, vom Land und mit einer Drohne aus der Luft.



Der Beitrag wurde in der Landesschau mobil Sendung ausgestrahlt.

Thomas Leiser

Wassersportclub: Vorsitzender Thomas Leiser gibt erfolgreichen Paddelkurs / Moderatorin erweist sich als Naturtalent

Interview auf der Fahrt zum Hauptstrom

Ketsch. Die Wassersportler erhielten Besuch des Fernsehens: Kristin Haub, Moderatorin der Sendung „Landesschau mobil“, war mit ihrem Team des Südwestrundfunks zum Bootssteg gekommen, um einen Teil der Sendung über den Rhein zu drehen.

„Sie hatte sich zum Ziel gesetzt, das Paddeln zu lernen. Sie war vorher noch nicht in einem Einerkajak gesessen und wünschte sich einen Crashkurs“, erklärt WSC-Vorsitzender Thomas Leiser. Unter seiner Anleitung startete die Moderatorin vom Bootssteg aus in Richtung Baggersee. Vorab erklärte Thomas Leiser an Land, wie das Paddel im Wasser bewegt werden soll und wie man die Spritzdecke auf das Kajak macht.

Kristin Haub erwies sich als sehr talentiert. Nach wenigen Minuten hatte sie das Boot unter Kontrolle und interviewte Thomas Leiser auf der Fahrt zum Hauptstrom des Rheins. Mit vollem Elan meisterte sie auch die Tour auf dem Rhein und



Die Aufnahmen des Senders sind gar nicht so einfach – schließlich sollen Kameramann und Tontechniker zumindest nicht gleich kantern.

paddelte danach zur Altrheinbrücke. Dort war in der Zwischenzeit das Training der jüngsten Slalomkanuten unter Leitung von Luis Salamon im Gange. Salomon zeigte Haub, wie die Eskimorolle funktioniert und die Mannschaft befuhr die

Torstangen, die von der Brücke herabgehängt wurden. Sichtlich begeistert paddelte die Moderatorin durch den Parcours und zollte den jungen Paddlern Respekt. Es schaute einfach aus, doch man braucht eine Menge Geschick und Training, um fehlerfrei durch den Stangenparcours zu paddeln.

Begleitet wurden die SWR-Moderatorin und Thomas Leiser von einem Kameramann und einem Tontechniker, die die beiden in einem Zweierkajak begleiteten. Es wurde vom Wasser, vom Land und mit einer Drohne aus der Luft gefilmt. Der Beitrag, der einen Teil von „Landesschau mobil“ sein wird, soll in der Kalenderwoche 39 (ab 21. September) ausgestrahlt werden.



WSC-Vorsitzender Thomas Leiser und SWR-Moderatorin Kristin Haub in Booten unterhalb der Altrheinbrücke.

Herbstwanderung 2020

Diese Tour hatte ich eigentlich für die Frühjahrswanderung vorgesehen. Aber da war Corona gerade im Anmarsch und noch niemand wusste genau, wie man sich da verhalten soll. Inzwischen weiß man mehr und hat auch Hygienekonzepte.

Am 18. Oktober 2020 trafen sich neun Kameraden des WSC am Bahnhof in Mauer. Die Wanderstrecke führte uns in einem Bogen von 5,5 Kilometer durch Wald und Flur nach Meckesheim zum Gasthaus Lamm. Dabei ging es mal mehr, mal weniger bergauf und bergab. Anfangs war es einigermaßen neblig, so dass Gelände und Dörfer nur als graue Silhouetten erkennbar waren. Später kam zeitweise sogar die Sonne durch.



Im Gasthaus gab es auf der reichhaltigen Karte unter anderem auch Hirschgulasch, auf jeden Fall gut und reichlich.

Nach der Stärkung ging es weiter durch Meckesheim. Diese Strecke hatte ich in der Vor-Tour nur teilweise erfasst, so dass die Wanderer noch im Ort ein Sträßchen mit mäßiger Steigung überwinden mussten. Jeder blieb mindestens ein- bis zweimal stehen, um sich kurz zu erholen. Weiter ging es über Feld und Flur in mehreren Bögen bis nach Eschelbronn. Der Plan war, dort Tickets zu ziehen und mit der S-Bahn zwei Stationen zurück nach Mauer zu fahren.

Pünktlich mit dem Eintreffen der Bahn an der Haltestelle trafen auch wir Wanderer dort ein. Passt doch! Während der Fahrscheinbestellung am Automaten fuhr die Bahn gleich weiter. Wir nahmen

es mit Gelassenheit. Eine Stunde später fährt ja schon die nächste.



Fazit:

Wieder mal eine Wanderung im Kraichgau. Diesmal ca. 11 Kilometer ganz im Norden.

Dass meine Wanderungen fast nie irgendwelchen Wanderwegen folgen, stört offenbar niemanden mehr. Hauptsache frische Luft, ein bisschen Sport, Gemeinschaft, Natur, etwas Gutes zu essen, gesund und vollständig zurück am Startpunkt und wenn dann noch das Wetter mitspielt - was soll da noch schiefgehen?



Mal sehen, ob der Kraichgau noch mehr Wanderwege anzubieten hat.

Marco Szek

Veranstaltungs-Programm 2021

Fahrten und Veranstaltungen werden 2021 kurzfristig angeboten.

Informationen über die WSC-Homepage: www.wsc-ketsch.de

- im Aushangkasten im Bootshaus

- oder am WSC-Monatsstammtisch (immer am 1. Mittwoch im Monat)

Wintertrainingszeiten:

Donnerstag	17.00 - 18.30 Uhr	Kindertraining
Donnerstag	18.30 - 20.00 Uhr	Konditionstraining
Donnerstag	20.15 - 21.30 Uhr	Gymnastik für Erwachsene
Freitag	15.00 - 17.30 Uhr	Ausdauertraining
Samstag	17.00 - 19.00 Uhr	Kennterrollentraining im Hallenbad
Sonntag	11.00 - 14.00 Uhr	Techniktraining

Sommertrainingszeiten:

Dienstag	17.30 - 20.00 Uhr	Wettkampftraining
Mittwoch	17.45 - 20.15 Uhr	Paddeltraining für Erwachsene
Donnerstag	17.30 - 20.00 Uhr	Wettkampftraining
Donnerstag	17.00 Uhr	Radfahren, Treffpunkt am Marktplatz

**ALS FAMILIEN-
UNTERNEHMEN
MACHEN WIR
UNS FÜR SIE STARK!**

Küche & Wohnen
KEILBACH
WOHNMARKT KEILBACH GMBH

www.wohnmarkt-keilbach.de

68775 KETSCH · Hockenheimer Str. 159 · Tel. 0 62 02/6 00 60 · Mo. – Fr. 9.30-19 Uhr · Sa. 9.30-16 Uhr



Good Shit

Ulis Paddel- & Outdoorladen



Ulis Paddelladen
Daniel Maldacker
Karlsruher Str. 115
68775 Ketsch
06202 29977
info@ulis-paddelladen.de
kanu-kajak-onlineshop.de

Whitewater Rescue Technician Wochenende vom 05.- 07. Juni 2020

Anfang Juni 2020 im AOS Hostel Großreifingen, Österreich; Wildwasserabteilung WSC Ketsch
In diesem Jahr bildete der Wassersport Club Ketsch fünf neue Whitewater Rescue Technician aus. Die Wildwassersportler wurden darin geschult, Leben zu retten, wie sie verunfallte Wassersportler aus ihrer misslichen Lage befreien und sicher zum Ufer bringen können.

Unser WRT Wochenende begann wie jede Ausbildung mit einer kurzen Vorstellungsrunde. Teilnehmer an diesem Whitewater Rescue Technician – Professional Lehrgang waren Luis Salamon, Alexander Ader, Till Aichele, Frederik Kotterba und Jonathan Green. Von Sebastian Larcher – unserem Instruktor- erfuhren wir, dass dieser Kurs in den 70ern Jahren entstand, von Feuerwehrleuten organisiert, als Antwort auf diverse, zum Teil tödliche Einsätze der Feuerwehr im Strömungsgewässer und bei Hochwasser-Katastrophen. Damit möglichst viele Menschen lernen, wie sie sich sicher im Wildwasser bewegen, wurde dieser Kurs auch für interessierte Wildwasserkanuten freigegeben.



Wir starteten mit einer 3h Theorieeinheit über Gefahren im Wasser, Hydrologie, Strömungen, Kommunikation am Bach und einer abgespeckten Einheit über Erste Hilfe, da die Teilnehmer fast alle auch im DRK ehrenamtlich engagiert sind. Nach einer kurzen Mittagspause ging es los: Wir fuhren nach Wildalpen an die Slalomstrecke, welche durch den Regen einen angenehmen Pegel hatte und dennoch, Corona sei Dank, recht wenig besucht war.



Nachdem alle in ihre Trockenanzüge gestiegen waren und sich mit der nötigen PSA (Persönlichen Schutzausrüstung) ausgestattet hatten, waren wir schon bereit für unseren ersten Praxisteil. Zur PSA gehören pro Paddler: Wärmeerhalt in Form eines Trockenanzuges oder eines Neoprens, festes Schuhwerk, Helm, Schwimmweste, Wurfsack sowie diverse Karabiner und Bandschlingen.

Es begann harmlos mit verschiedenen Schwimmtechniken und Schwimmen durch Wellen und Walzen.



Als dann alle so richtig nass waren, begann der eigentliche Spaß. Verteilt über beide Ufer übten wir die Kommunikation mittels Handzeichen und das Retten aus fließendem Wasser mit einem Wurfsack. Nachdem alle das Retten mit dem Wurfsack geübt hatten, besprachen wir theoretisch, wie wir als Gruppe durch einen Fluss waten können.

Mittels der Pyramiden-Form durchquerten wir dann den Fluss und kamen am anderen Ufer an. Im Anschluss wurde zudem das Überqueren eines Baumhindernisses geübt. So bemerkten wir, wie potentiell tödlich Bäume für Schwimmer auch schon bei vermeintlich geringer Strömung sein können. Gegen Abend wurde unter realistischen Bedingungen die Selbst- und Fremdrettung aus einer Wehranlage trainiert. Hierbei lehrte uns das Wasser äußerst eindrücklich, wer der Stärkere ist. Und kleiner Tipp bei am Rande: es ist nicht der Kanut.



Der zweite Tag unserer Wildwasser-Rettungsausbildung begann im Garten hinterm Haus. Nachdem wir die notwendige Ausrüstung besprochen, welche wir für Flaschenzüge, Menschenrettung und Bootsbergung benötigten, ging es mit praktischen Übungen los. Garniert wurden die praktischen Übungen mit Tipps und Tricks von unserem Ausbilder. Sebastian ist übrigens seit über 30 Jahren als Raft- und Kajak-Guide weltweit unterwegs und einer von 3 zertifizierten Raftguide-Ausbildern in Österreich. Im Winter ist er festangestellt bei der Bergrettung. Einen erfahreneren Instruktor wie ihn zu finden, ist weltweit nur schwer möglich.

Neben Mastwurf, Halbmastwurf und Achter-Knoten wurden auch der Schmetterlingsknoten und der Umgang mit der Prusikschlinge geübt, welcher für einige von uns neu war. Der Theoriepart beinhaltete auch das Errechnen von Kräften und nötigem Material bei vorgegebenen Bruchlasten. Die nun aktivierten Gehirnzellen halfen uns auch den Vektorenzug besser zu verstehen. Mit diesem Zug können wir zum Beispiel Objekte und Personen besser ans Ufer holen, ohne das Reißen des Wurfsack-Seiles zu riskieren.

Ab dem Mittag verbrachten wir die Ausbildung wieder am Bach. Hier hatte Sebastian eine

besondere Stelle ausgesucht: Direkt unter dem tödlichen Siphon im Gesäuseeingang – ein klassischer Vierer (der international anerkannten Skala, die bis zu 6 Wildwassergrade enthält) bei Mittelwasser.



Ein vorbereitetes Szenario forderte alle frisch erlernten Fähigkeiten. Ein verklemmtes Boot galt es zu bergen und sicher ans Ufer zu bringen. Nachdem wir das Boot endlich erreichten, konnte es mittels verlängertem Wurfsack und Flaschenzug aus seiner Verklammerung gelöst werden. Mit Hilfe eines Vektorzuges zogen wir im Anschluss das Boot Richtung Ufer.

Gegen Ende des zweiten Tages übten wir noch Abseiltechniken mittels improvisiertem Klettergurt und das Retten von verunfallten Paddelkollegen aus unwegsamem Gelände.



So ging ein zweiter sehr spannender und überaus kräftezehrender Tag zu Ende. Wir haben eine Menge neue Erfahrungen machen können und alles nach dem Motto: „learning by burning“ (Lernen durch Fehler). Vermeintliches Wissen wurde überarbeitet und konnte auch vertieft gesichert werden. Und, ganz nebenbei bemerkt: um 21:30 Uhr lagen alle schnarchend in den Betten...

Unser letzter Tag startete wie die restlichen Tage auch pünktlich um 8:00 Uhr in der Früh mit einem Frühstück. Kurz danach trafen wir uns, für eine kurze Theorieeinheit zum Thema „Vermisstensuche am Wasser“. Dieser sehr lehrreiche Teil unserer Ausbildung, vermittelte uns, wie wir am Bach am besten nach vermissten Paddlern suchen können und auf was es bei einer effizienten Suche ankommt. Es zeigte uns auch, wie schnell sich das Suchgebiet mit fortschreitender Zeit vergrößert und wie essentiell koordiniertes Vorgehen dabei ist. Nachdem wir im Anschluss unsere Sachen gepackt hatten, machten wir uns auf an den Bach. Am Teilabschnitt „Untere Kummerbrücke“ auf der Enns (ein weiterer klassischer Fünfer bei Niedrigwasser) begann unser letzter Praxispart. Wir spielten verschiedene Szenarien durch, wie wir Personen mit Fußverklebungen unter Wasser erreichen und stabilisieren können. Hierbei unterscheidet man zwischen vier Fällen:

1. Hilfe nur von einem Ufer oder von beiden Uferseiten möglich,
2. das Opfer kann uns mithelfen oder nicht helfen,
3. das Opfer ist mit dem Kopf oberhalb oder unterhalb der Wasseroberfläche,
4. das Opfer ist gut oder nicht gut erreichbar.



Bei allen Übungen spielten wir gegen die Zeit. Im Anschluss bauten wir uns aus Kajaks und Paddel ein improvisiertes Floß mit dem wir verschiedene Punkte auf dem Fluss über Pendelverfahren erreichen konnten. Das hierbei verwendete Pendelverfahren, mit spitzen Winkeln von beiden Uferseiten aus, benutzten wir im Anschluss auch für eine Springersicherung. Der Schwimmer wurde hierbei von beiden Ufern gesichert und so gezielt zu einer verunfallten Person im Bach herangelassen. Am Ende übten wir alle besprochenen und geübten

Szenarios der vergangenen Tage in verschiedenen Kombinationen und konnten so viele wichtige Erfahrungen sammeln und „practical skills“ festigen. Die Übungsszenarien – so erfuhren wir im Nachhinein – waren übrigens zeitgleich die praktische Abschluss-Prüfung. Nach einer abschließenden Besprechung wurde uns schließlich feierlich das international anerkannte „Whitewater Rescue Technician“-Abzeichen überreicht.



Es war für uns alle ein sehr lehrreicher und überaus spannender Kurs. Wir haben viel Neues gelernt und wichtige Erfahrungen machen können. Der Bach gewährt uns nur den Zutritt, aber die Macht über das, was passiert, hat immer noch er und so sollten wir uns auch auf ihm bewegen. Tatsächlich haben wir alle bei den Übungen Grenzerfahrungen gemacht, jedoch festgestellt, dass wir zu Beginn des Lehrgangs ein gutes Team waren, aber zum Abschluss ein noch viel Besseres geworden sind. Wildwasser ist definitiv nichts für Solo-Aktivisten, sondern ein Sport für ein geübtes und geschultes Team. Wir wünschen allen Paddlern eine allseits gute Fahrt und viel Spaß auf dem Bach.

Jonathan Green

eisenbergBAUU.de

Pflaster

Stahlbeton

Tiefbau

Hochbau

Gartenbau

Helmut Eisenberg

Geschäftsführer

Mobil: 0171 69 25 355

helmut.eisenberg@eisenbergbau.de

eisenbergBAUU

Verlängerte Tnebstr. 40

68542 Heddesheim

Tel.: 06203 95 31 08

Fax: 06203 95 31 09

kontakt@eisenbergbau.de

Wildwasserwoche des KVBW 2020

Vom 01.08. bis 08.08.2020 fand im August die alljährliche Wildwasserwoche des Kanuverbandes Baden-Württemberg in Südfrankreich statt. Wie jedes Jahr war der Campingplatz an der Durance in Eyglieres Schauplatz der Freizeitwoche. Da die Freizeit dieses Jahr aufgrund der aktuellen Situation unter bestimmten Auflagen stand und diese erfüllt werden mussten, durften daran nur 99 Kanuten teilnehmen. Auch mussten während der Besprechungen der Übungsleiter Masken getragen werden und der Mindestabstand sollte - soweit möglich - eingehalten werden. Deshalb fielen auch wildwasserspezifische Übungen wie Erste-Hilfe bzw. spezielle Rettungsübungen wie, die sogenannte Springersicherung aus, da hier der Mindestabstand unter den Teilnehmern nicht gewahrt werden konnte.



Allerdings ließen sich die Teilnehmer sowie die angereisten Übungsleiter die Laune und den Spaß am Paddeln nicht nehmen. Die Teilnehmer gaben im Rahmen ihrer Anmeldung an, welchen Flussschwierigkeitsgrad sie paddeln wollten. Anhand dieser Angaben wurden dann die verschiedenen Teilnehmergruppen aufgeteilt. Jede Gruppe wurde von ein oder zwei Übungsleiter betreut.

Zu Anfang wurden alle Teilnehmer durch den Organisator, Felix Hunzinger, begrüßt. Hier wurden die Teilnehmer den Übungsleitern zugewiesen. Nach der Begrüßung fanden sich die Teilnehmer und deren Gruppenleiter in den Gruppen zusammen, um sich gegenseitig vorzustellen und Wünsche an die Wildwasserwoche zu erfahren. Auch mussten eventuelle Allergien bzw. Krankheiten der Teilnehmer erfragt werden, um richtig zu reagieren, wenn es auf dem Fluss oder in unwegsamem

Geländen zu einem medizinischen Notfall kommen sollte.

Am 02.08.2020 ging es dann endlich los mit dem Wassersport. Zunächst allerdings eher gemütlich, um herauszufinden, ob die Gruppe harmonisiert und ob die Teilnehmer den Anforderungen der Gruppe sowie der des Flusses entsprechen. Nach dem Paddeln trafen sich die Übungsleiter in kleinem Kreis wieder, um den Tag Revue passieren zu lassen. In der Besprechung wurden Erfahrungen ausgetauscht, veränderte Flussläufe besprochen und Teilnehmer, die gerne einen Wildwassergrad auf oder absteigen würden getauscht. Eine solche Besprechung fand jeden Abend statt. Manch ein Übungsleiter verfasste seinen Tag in Versform und dichtete ein kurzes Gedicht:

„Am oberen Slalom sind wir heut gewesen, es ging da sehr um Wasserlesen. Den meisten hat das sehr getaugt, doch war'n sie etwas ausgelaugt. Im Anschluss ging es zum Fournel, da verflog der letzte Frust sehr schnell. Es flogen auch die Boote nieder, manche Stufen immer wieder. Morgen geht's dann auf den Guil, weil ich das so will. Von den Schleierfällen bis zum See, wird das ganz okay.“



„Heut wird mein Bericht eher kurz. Ob's gefällt, dass is mir schnurz. Gefahren auf dem Gyrenbach, trifft man schnell und ist man nicht wach. Den Ast quer durch die Brust, macht es manchmal schnell bewusst. Auch schwimmen geht, ich nenn es Laufen, einer wird n neuen Wurfsack kaufen. Krach, Bumm, Bäng so ging es runter, doch blieben alle munter. Und morgen gehen wir all' auf den Royal.“

Am Mittwoch ist standesgemäß der paddelfreie Tag. Jeder Teilnehmer der Wildwasserwoche

verbringt den Tag so wie er möchte. Entweder auf dem Klettersteig, dem Fahrrad oder einfach in der Hängematte. Donnerstag, Freitag und Samstag wurde dann wieder gepaddelt.



Am Samstag, während der großen Abschlussbesprechung, konnte Kritik an den Übungsleitern und der Organisation geäußert werden. Alle Teilnehmer empfanden die Wildwasserwoche als äußerst spannend und gut organisiert. Während der Abschlussbesprechung wurde auf eine online Petition aufmerksam gemacht, die sich mit dem Umbau von sogenannten Kastenwehren befasst. Diese Petition ist auf der Internetseite www.sicherheit-beim-kanusport.de zu finden und kann dort auch unterschrieben werden.

Alles in allem war die Wildwasserwoche sehr humorvoll und erfolgreich. Nächstes Jahr findet die Wildwasserwoche wieder statt, aber hoffentlich ohne Corona.

Frederik Kotterba

Elektro-Installation
LED- und Beleuchtungstechnik
Rauchwarnmelder
Photovoltaik
SAT-Anlagen
digitalSTROM



Energieberatung/ Energieausweis 24-Stunden-Notdienst

Thorsten Metz
Elektrotechnikermeister
www.thorsten-metz.de

Friedrichstraße 27
68723 Schwetzingen
info@thorsten-metz.de

Mobil 01 71 / 47 777 18
Telefon 0 62 02 / 950 82 91
Fax 0 62 02 / 950 82 92

Paddel- und Fahrradfreizeit in Waging am See

Im Juni 2020 organisierten Ursula und Dieter Klaus eine Freizeit in Waging am See, das liegt am wärmsten See Oberbayerns im Chiemgau in direkter Nachbarschaft zum Chiemsee.



Einem Tourismusprospekt habe ich folgendes entnommen:

„Waging ist die Wiege der Bayern. Schon um 500 n. Chr. haben Volksstämme die Schönheit der Region erkannt und sich hier angesiedelt. Später haben sich daraus die Baiuwaren, die Vorfahren der Bayern, entwickelt. Heute sind es vor allem die Vielseitigkeit und die einmalige Natur, die den Urlaub in Waging am See zu etwas Besonderem machen.“...“Beim Bummeln durch den historischen Ortskern mit seinen Läden, Cafés und Gaststätten genießen Gäste und Einheimische die entspannte Gemütlichkeit und die Spezialitäten der regionalen Küche.“



Wir waren auf dem Campingplatz Gut Horn untergebracht, der auf dem gegenüberliegenden Seeufer liegt. Da unsere Plätze direkt am See waren,

gingen wir morgens nach dem Aufstehen schwimmen, so dass nach dem erfrischenden Bad das Frühstück besonders gut schmeckte.



Die Gegend bietet viele Möglichkeiten für Aktivitäten, so haben wir einige Radtouren unternommen: z. B. an den Chiemsee



nach Traunstein



nach Laufen, Grenzort nach Österreich, der Salza entlang



und weiteren Orten.

Natürlich sind wir auch auf dem Waginger See und dem angrenzenden Tachinger See gepaddelt.

Mir hat die Freizeit sehr gut gefallen, ich bedanke mich bei den Organisatoren und freue mich auf eine eventuell neue Freizeit im Paddeljahr 2021.

Volker Moessinger

Das Paddeljahr 2020 – geprägt durch den Virus

Im Januar 2020 hörten wir zum ersten Mal von einem Virus namens Corona, später auch Covid 19 genannt. In den Nachrichten nahmen wir das zur Kenntnis, legten dem aber keine weitere Bedeutung bei. Schnell merkten wir, dass das Virus ansteckender war als zunächst gedacht, denn die Zahlen der Infizierten stieg rasant an. Dann kam im März die Notbremse durch die Regierung, d. h. wir befanden uns in einem Lockdown, so dass das öffentliche Leben weitestgehend stillgelegt war.

Für uns bedeutete das, dass wir die für März geplante Hauptversammlung nicht durchführen konnten. Diese wurde dann im September bei sonnigem Wetter im Freien durchgeführt.



Für langjährige Mitgliedschaft im WSC wurden geehrt:

10 Jahre: Christian Bopp, Josefina Mary Green, Florian und Jan-Philipp Gunter, Christine Klamp-Metz sowie Carolina und Wolf D. Metz

25 Jahre: Thomas Schröder, Bernhard, Madeleine und Maurice Fitterer, Christa Maas, Andreas Meinhardt

40 Jahre: Karl-Heinz Herrmann, Dr. Wolfgang Hecht, Hans-Peter Linssen und Ursula Sarafoglou

50 Jahre: Annelore und Ulf Pfeiffer

60 Jahre: Jürgen Ochs



Ab Mai wurde der Lockdown gelockert, so dass Paddeln und Training unter bestimmten Bedingungen wieder möglich waren.

Das Bootshausfest konnte leider nicht stattfinden. Wir hoffen, dass wir in 2021 dieses gesellige Fest wieder durchführen können. Gerne erinnern wir uns an die erfolgreich durchgeführten Feste der vergangenen Jahre.



Volker Moessinger

Paddeln in Zeiten des Virus

Den Rhein runter, das war einfach mal wieder fällig. Im Jahr zuvor war das wegen Umbaumaßnahmen zuhause nicht möglich, und in diesem Jahr droht der Wunsch an Corona zu scheitern.

Spezielle Zeiten verlangen spezielle Lösungen und so reifte der Plan, möglichst wenig in Bootshäusern und auf Campingplätzen zu übernachten und auch wenig einzukaufen oder Essen zu gehen. Schon in den Jahren zuvor hatte ich bei Solos gelegentlich wild gecampt, wenn es die Situation am Ufer erlaubte und abends dem Paddler innerlich und äußerlich das Licht ausging. Die Basics dazu sind, spät anzulegen, das Zelt sichtgeschützt an einem abgelegenen Uferabschnitt in einem Gebüsch oder unter Bäumen aufzubauen und morgens früh wieder zu verschwinden. Inseln bevorzuge ich, Naturschutzgebiete und Uferbetretungsverbote meide ich.

Ende August kam ich Montag nachts wieder nach Ketsch, übernachtete, kaufte morgens den Proviant ein und füllte den Autokofferraum mit den Packsäcken. Erstaunlicherweise passte auch diesmal alles ins Boot, die zehn Liter Wasser in großen Plastikflaschen verstaute ich hinterm Sitz.

Um 14 Uhr lege ich an der Bootstreppe ab und schon beim Drehen des Bugs rheinabwärts habe ich das Gefühl, dass das Wasser im Vergleich zu den Trainingsrunden vorher irgendwie dickflüssiger ist ... Dafür hat der Rhein einen sehr ordentlichen Wasserstand, dem Starkregen in den Alpen sei Dank.

Nach dem Passieren des Arms des Ottis stellt sich eine große Freude ein. Eine Woche Kurs Nord, frei und unabhängig, der Fluss, das Wetter und mein Körper setzen die Grenzen. Traditionell machte ich die erste Pause kurz vor der Sandhofener Autobahnbrücke. Bis Worms begegneten mir zwei Schiffe und da es mittlerweile siebzehn Uhr war, beginne ich mich nach einem geeigneten Schlafplatz an einem unbefestigten Ufer umzuschauen. Deutlich unterhalb der Wormser Eisenbahnbrücke gehe ich an Land. Stählerne Eisenbahnbrücken sind nachts noch viel lauter als tagsüber und Stöpsel in den Ohren beim Wildcampen ungeschickt ... Hinter einem Leitwerk finde ich ein bewachsenes Kiesufer ohne große Pappeln oder Weiden und steige aus. Diese Baumarten sind keine geeigneten Nachbarn, wenn man gelegentlich die großen abgebrochenen Äste oder Stammteile darunter liegen sieht.

Im einsetzenden Regen baue ich schnell das Zelt auf und räume ein. Das Abendessen muss warten, mittlerweile bläst es draußen und die Tropfen trommeln aufs Zelt. Die Hektik beim Aufbau rächt sich in der Nacht, das Zelt steht leicht schräg und mehrfach wache ich nachts neben der Luftmatratze auf.

Morgens lasse ich den Gaskocher fauchen, es dämmt und es ist kalt und feucht. Zum Frühstück gibt es immer Haferflocken, Walnusskerne und Milch aus Milchpulver sowie einen Becher Nescafé. Abspülen im Fluss, nachspülen mit Flaschenwasser, Zähneputzen und eine Hand Wasser ins Gesicht, Arme und Gesicht mit Sonnenschutz eincremen, Zelt ausräumen, alles verpacken und zum Ufer tragen, Boot ans Wasser bringen, beladen, Bootswagen an Deck verzurren, Boot ins Wasser, Spritzdecke zu. Vom Aufwachen bis zum ersten Paddelschlag brauche ich zwei Stunden.

Ich passiere das AKW Biblis, Gernsheim, ein Polizeiboot, das kein Interesse an mir hat und mache am linken Ufer in Oppenheim Mittagsrast. Dort gibt es einen öffentlichen Strand mit Toiletten einem Restaurant mit großer Terrasse, das von einer gemeinnützigen Einrichtung betrieben wird. Vor der Terrasse stehen viele Radfahrer mit Maske Schlange und ich muss der Bedienung erklären, dass ich gerne einen Platz am Rand der Terrasse mit Blick auf mein hundert Meter entferntes Boot am Ufer hätte. Ein passender Tisch wird frei und sie platziert mich unter den neidischen Blicken der anderen weiteren Gäste. Ich bin gerne dort, bei vergangenen Solos habe ich schon mehrfach neben der Gaststätte auf dem Gelände gezeltet. Die öffentliche Toilette mit einem Waschbecken und damit sicherer Wasserversorgung ist optimal. Da ich aber nachmittags statt morgens in Ketsch gestartet bin, „passen“ alle mir bekannten Übernachtungsplätze nicht mehr, da ich sie meist schon mittags erreiche.

Ich passiere Mainz und Wiesbaden, und mir fällt die große Ruhe am Himmel auf. Ich sehe vielleicht eine Handvoll Flieger, ein Erlebnis, das ich vor zehn Jahren schon einmal hatte, als ein isländischer Vulkan mit einem unaussprechlichen Namen ausgebrochen war.

Diese Zeitverschiebung hat jetzt den Vorteil, dass ich abends noch oberhalb von Bingen bin und nicht im engen Rheintal bis Koblenz zelten muss. Zweimal habe ich auf der Kauber Werth übernachtet und die Schiffe, jeweils eine Eisenbahnlinie und Straße

rechts und links sorgten für einen ordentlichen Lärmpegel. Ich durchfahre die große Gies und finde linksrheinisch oberhalb der Oestricher Fähre hinter einem Leitwerk eine mit kleinen Bäumen bewachsene Sandbank. Ich konsultiere die neueste Ausgabe des Flusswanderbuches des DKV und komme zum Ergebnis, dass hier kein NS (Naturschutzgebiet) mit UV (Uferbetretungsverbot) oder BV (Befahrungsverbot) ist. Aufgrund des hohen Wasserstands kann ich problemlos am Leitwerk mit einer Paddelstütze aussteigen und das schwere Boot darüber ziehen. Auf einer kleinen Sandlichtung zwischen den Büschen baue ich mein Zelt auf und richte es ein.



Zelt ausräumen und lüften

Der Gaskocher zischt und ich fülle einen knappen Liter kochendes Wasser in den Beutel mit zwei Portionen gefriergetrocknetes Hühnchencurry mit Reis und Soße. Acht Minuten ziehen lassen und dann löfle ich ein dampfendes und sattmachendes Essen aus dem Beutel. Ich komme damit gut zurecht, das Zeug schmeckt bei Hunger und sättigt. Es gibt verschiedene Sorten von Eintöpfen, das Essen ist sehr leicht, platzsparend, Jahre haltbar, wasserdicht verpackt und produziert keinen Abwasch, außer dem Löffel. Ich kann beim Zelt und Boot bleiben und kochen, unterwegs muss ich mich nur um genügend Trinkwasser kümmern.

Um acht ist es schon ziemlich dunkel, um halb neun bin ich im warmen Schlafsack, höre in der Ferne die Oestricher Fähre mit ihrer Rampe aufs Ufer rumpeln, unterschiedlichste Wasservögel schnattern und pfeifen, Wellen plätschern und die Motoren der Frachtschiffe brummen. Ich schlafe tief und fest ein und werde nachts von einem infernalischem dumpfen Gepolter und Gequietsche wach. Ich vermute, dass ein Frachter in der Nähe ankert und drehe mich auf die andere Seite. Um

neun bin ich auf dem Wasser, um zehn in Bingen. Ich freue mich auf die starke Strömung und bin gleichzeitig wachsam. Durch den hohen Wasserstand ist das Fahrwasser maximal breit und ich merke, wie mich die Strömung im Binger Loch Richtung Ufer auf eine Boje zuzieht. Die Strömung kürzt ab über die normalerweise an der Oberfläche liegende Querrippe und ich habe zu tun mit paddeln sowie Bojen und Fähren im Auge behalten. Mir kommt ein Schlepper auf meiner Seite entgegen, am Haken hängt ein großer Ponton mit einer Tauchkammer. Das große graue stählerne Ungetüm ist ein alter Bekannter, zuletzt habe ich die Taucherkammer in den 90er Jahren während meines Studiums vor Mannheim im Einsatz gesehen.

Die Strömung geht ab, ich überhole langsamere Radler am Ufer, und ich bin beschäftigt mit Sightseeing. Burg links, Burg rechts und entgegenkommende Bojen mit weiß schäumender Bugwelle. Zum Mittag hin wird das Wetter immer schlechter, immer wieder strammer Gegenwind und Regenschauer. Brummend überholt mich ein Zeppelin. Entspannend ist, dass wenig Ausflugsdampfer unterwegs sind und so kaum überraschende An- und Ablegemanöver durchgeführt werden. Nur wenige Passagiere stehen auf den Oberdecks und ihre Masken im Gesicht überraschen mich immer wieder aufs Neue. Wird da gerade ein Endzeitfilm gedreht? Das Schöne beim Paddeln ist, dass man auf dem Wasser die Pandemie vergisst. Brechend voll dagegen sind die Campingplätze am Ufer. Die Wohnmobile stehen mit dem Bug oder Heck in drei Meter Abständen zum Ufer, um Platz zu schaffen. Zelte gibt es pro Platz vielleicht eines. Bei der Vorbereitung der Tour hatte ich auch die Homepages passender Campingplätze gecheckt, die meisten verlangten zwei Tage Mindestaufenthaltsdauer.

In Boppard lege ich an. Nur wenige Minuten vom Kiesstrand gibt es einen Lidl, und ich kaufe Wasser und Brot. Pro Tag verbrauche ich um die drei Liter und es ist beruhigend, weitere Tage autark zu sein. Ab jetzt kübelt und bläst es kräftig von vorne und ich kämpfe mich nach Koblenz. Hinter Koblenz zelte ich auf der Insel Niederwerth und obwohl es ziemlich kühl ist, wasche ich mich im Fluss und spüle mit etwas Trinkwasser nach.

Weiter geht's, das Wetter ist herrlich und vor mir werden die Vulkane der Eifel sichtbar. Was nicht mehr sichtbar ist, ist der riesige Kühlturm des ehemaligen AKWs Mülheim Kärlich. Es ist faszinierend, wie solche gigantische, Jahrzehnte existierenden Landmarken plötzlich verschwinden.

An der Brücke von Remagen mache ich Mittagspause.



Brücke von Remagen

Schon ein paar Mal habe ich die schwarzen unheimlichen Brückentürme passiert und heute will ich mir sie anschauen. Ich ziehe das Boot weit die Rampe hoch, da erheblicher Schiffsverkehr mit Wellen herrscht. Etwas beunruhigt sehe ich die weißen Schleifspuren, die das Boot auf dem Betonpflaster hinterlässt.

Ich erspähe eine freie Bank am Ufer, warte auf eine Lücke im endlosen Strom der Fahrradfahrer auf dem Uferweg und als ich mich hinsetzen will, erreicht gleichzeitig eine ältere Dame die Bank und zögert. Ich biete ihr an, ans Ende zu rücken und die Bank zu teilen. Wir kommen ins Gespräch und sie kann es nicht fassen, woher und wie ich nach Remagen gelangt bin. Ich beschließe, mir zum Mittagessen eine Dose mit Fisch in Tomatensoße zu gönnen, da neben der Bank ein Mülleimer steht. Ich habe drei Dosen dabei, aber ohne gesicherte Entsorgung öffne ich sie ungern, da das rote fischige Öl immer den Weg aus der Müllplastiktüte an Bord findet ... Ich habe in Wikipedia die blutige Geschichte der Brücke gelesen und besichtige die Überreste. Die schwarzen Steine, die gesprengten Brückenbögen und die Gedenktafeln für die Toten deprimieren

mich sehr, und ich bin dankbar, in friedlichen Zeiten leben zu dürfen. Nichts wie weg hier!

Unterhalb von Andernach liegt am linken Ufer ein kleineres Passagierschiff an einem langen Steg im Wasser. In großer Schrift auf den Bordwänden wird der höchste Kaltwassergeysir der Welt beworben. Gleichzeitig erhebt sich am Ufer hinter den Bäumen eine in der Sonne glitzernde hohe Fontäne. Ich freue mich richtig, ich bin im richtigen Moment an der richtigen Stelle und sehe den Geysir das erste Mal. Das Rhein hat sich durch die Ausläufer der Eifel gegraben, das Tal wird enger und steile Basaltwände schieben sich ans Ufer. Vor mir taucht der Drachenfels von Bonn auf und in meiner Fantasie wird er umflogen von riesigen Drachen, die noch als kleinen Snack einen Paddler suchen.

Der Rhein wird breit und gerade in Bonn und es sind kaum Schiffe unterwegs. Ich paddle auf der linken Seite und mir kommt ein leerer Frachter entgegen. Sein Bug zeigt auf mich. Ich paddle und verringere den Abstand zu den Bühnen auf zwanzig Meter. Der Bug zeigt weiter auf mich, ich paddle, drehe mich um, nichts und gehe näher ans Ufer. Eine Schiffslänge entfernt zeigt der Bug immer noch auf mich, ich paddle und habe begriffen, dass der Schiffsführer mich meint. Da ich gerade im Abstand von fünf Metern eine Bühne passiert habe, lasse ich es jetzt drauf ankommen. Ich denke mir, dass er bei dieser Aktion auch wieder abdrehen muss und jetzt für einen Schwenk mit dem Heck kaum Platz mehr hat. In zwei Meter Entfernung rauscht die Bordwand vorüber, und die Tür vom Steuerhaus öffnet sich. Über mir wischt der Schiffsführer mit einer theatralischen Geste Richtung Ufer. Ich ziehe die Spritzdecke hoch und habe, tiefenentspannt wie ich nach drei Paddeltagen bin, kein Problem, ihm nicht die Meinung zu zeigen. Es ist in zwanzig Jahren das erste Mal, dass ich so ein Verhalten von einem Berufsschiffer erlebe. Bei Motorbootfahrern dagegen kenne ich dieses Verhalten.

Hinter Bonn ist es an der Zeit, nach einem Übernachtungsplatz zu suchen. Dieses Vorhaben wird dadurch erschwert, dass laut DKV-Führer von Bonn bis Emmerich rechtsrheinisch ein komplettes Uferbetretungsverbot gilt. Da ich gerade Bonn passiert habe und nicht abschätzen kann, ob dieses Verbot bekannt ist, eingehalten und kontrolliert wird, suche ich links. Mir kommen zwei Paddlerinnen entgegen und ich frage sie, ob die Insel links von mir Naturschutzgebiet ist. Sie bejahen und bieten an, bei ihrem Verein (Post-Sportverein Bonn) nachzufragen, ob ich übernachten darf. Das ok kommt, für mich heißt es aber, drei Kilometer

gegen den Strom zurück zu paddeln. Dummerweise legt vor mir die Autofähre Mohndorf am Ufer an und ich muss raus in die Strömung, um sie zu passieren. Am Bootshaus empfängt mich Gabi Koch, weist mich ein und ich darf sogar im Bootshaus übernachten. Gabi ist eine langjährige Funktionärin im DKV und in den nächsten zwei Stunden werde ich in die Wiedergründungsgeschichte des Vereins, in die Strukturen des DKV Landes- und Bundesverbands, in die ÜL-Ausbildung, die bevorstehende Veröffentlichung der DKV-Paddel-App eingeführt. Ich war körperlich durch und wollte eigentlich nur noch duschen, essen und schlafen.

Um halb acht frage ich dann, ob es in der Nähe ein Lokal zum Essen gäbe ... Für 50 Cent kann ich gefühlt eine halbe Stunde heiß duschen in der saubersten Dusche im saubersten Bootshaus des Planeten. Das große Haus mit toller Terrasse am Rhein ist unfassbar penibel geputzt, einfach nicht von dieser Vereinswelt. Der Verein ist bis in das kleinste Detail durchorganisiert, wie mir die Aushänge am schwarzen Brett zeigen. Den Schlüssel soll ich am nächsten Morgen in einem außen liegenden Schlüsseltresor zurücklassen. In der blitzblanken Küche mit gefüllten Getränke Kühlschränken bereitete ich mein Beuteessen zu, für den Gang zum Lokal war es zu spät geworden. Am Samstagmorgen habe ich relativ schnell gepackt, da mir der Zeltabbau erspart geblieben war. Um neun sind die ersten Paddler und auch Gabi zur Stelle. Ich befrage sie nach dem Sauberkeitswunder. Sie erklärt mir, dass ein Mitglied mit prekärem Einkommen einen 450,- €/Monat dotierten Putz- und Aufräumjob hat und jedes der 150 Mitglieder im Monat gerne 3,-€ zusätzliches Putzgeld bezahlt, um seine Freizeit vor allem mit Paddeln verbringen zu können.

Ich erreiche per Mail den WSC Grün-Weiß Dormagen und frage wegen einer Übernachtung an. Eine Daggi bietet freundlicherweise einen Zeltplatz an. Duschen und drinnen schlafen wäre wegen der Corona-Richtlinien nicht drin. Ich nehme gerne an, denn in der Vergangenheit hatte ich schon dreimal im daneben liegenden Fährhaus in Zons Mittag gemacht, und immer nur die mittelalterliche Stadtmauer von Zons von außen gesehen.

Beim Ablegen sehe ich meinen ersten SUP-Paddler auf dem Rhein. Er quert den Fluss mit einem athletischen und geschmeidigen Paddelstil und gleicht den Wellenschlag der Schiffe durch blitzschnelle Seitenwechsel mit dem Paddel aus. Nach wenigen Minuten verschwindet er in der Mündung der Sieg. Ohne Zweifel ein sportlicher

Könner. Mir fällt ein Zeitungsartikel ein, dass es auf dem Main mittlerweile Konflikte zwischen SUP-Paddlern und der Berufsschiffahrt sowie der Wapo gibt. Es geht weiter über Köln, in dem viele hundert Menschen das Rheinufer und die Rheinwiesen bevölkern. Ich habe beim WSC einen Termin um 17.00 Uhr ausgemacht, bin aber eine Stunde früher dort. Es geht ein starker kalter Wind. Ich warte am Ufer beim Boot. Um 17.00 Uhr marschiere ich hoch zum Bootshaus und werde erwartet und herzlich begrüßt. Ich räume das Boot aus und der ebenfalls anwesende Mann von Daggi hilft mir, mein Boot den ca. 10 Meter hohen Damm hochzutragen. Bei dieser Aktion reißt mir mein rechter Bootsschuh hinten an der Ferse aus. Ab jetzt ist Barfußbetrieb angesagt. Ich werde im Bootshaus eingewiesen, bekomme einen Schlüssel, darf die Küche, Toilette und Versammlungsraum sowie den Fitnessraum nutzen. Schlafen muss ich draußen. Die Wände sind gepflastert mit Urkunden und Pokalen, der Verein stellte mehrfach Olympiasieger, Deutsche Meister. Neugierig besichtige ich den großen Kraftraum, der ausstattungsmäßig mit jedem professionellen Fitnessstudio mithalten kann. Es stehen zwei Ford Busse im Hof, ein großer Zeltplatz mit Feuerstelle und Pizzaofen ... Viele Rohre, Abflüsse, Halterungen sind sorgfältig aus massivem V2A und V4A gedreht und geschweißt und ich vermute, dass es gute Beziehungen zum Bayer Chemiewerk geben muss.

Aufgrund der früheren guten Erfahrungen gehe ich im Fährhaus in Zons essen. Doch seit dem letzten Mal hat ein Pächterwechsel stattgefunden und ich lerne eine moderne Gastronomie kennen. Ich bestelle eine „Zigeuner-Bulette“ mit Pommes und Salat. Das Gericht kommt kurze Zeit später auf einem Teller mit einer Bulette mit einem Löffel Paprikasoße, einem kleinen Körbchen Pommes und einer Hand voll Salat. Ich mag sie nicht, diese miniaturisierten Frittesen-Körbchen, weil nämlich nicht viel drin ist. Nachdem ich die paar Blätter Salat verspeist hatte, entdeckte ich darunter einen kleinen Waffelbecher, dessen Seitenwände den Salat auf kleinem Platz zusammengehalten hatten. Um es kurz zu machen, das Essen war gut, für einen Paddeltag aber deutlich zu wenig und mit 16,50 € doch etwas überbezahlt. In der Dämmerung besichtige ich noch das als niederrheinisches Rothenburg ob der Tauber bezeichnete Zons. Es ist sehr pittoresk. Die vielen Parkplätze vor der Stadtmauer zeigen, dass das tagsüber auch andere Menschen so sehen.

Barfuß schaffe ich am nächsten Tag früh das leere Boot die steile Betonrampe runter zum Rhein, hole die Packsäcke, lade und lege ab. In der Linkskurve am Zonser Grind sehe ich vielleicht 20 Meter entfernt einen jungen Fuchs das Ufer erkunden. Er lässt sich von mir in keiner Weise irritieren. Das ist für mich insofern denkwürdig, weil ich bei meiner letzten Tour auf dem Zonser Grind gezeltet hatte und in Dämmerung ein großer Fuchs sehr nah an mein Zelt gekommen war. Offensichtlich kommen dort so gut wie nie Menschen vorbei.

Ich erreiche Düsseldorf bei bestem Wetter und erlebe einige Kilometer flussabwärts ein privates Motorbootrennen vom feinsten. Die drei Wassersportler jagen sich mit ihren röhrenden Motoren mehrfach den Rhein hoch und runter. Beim Queren der Bugwellen der Frachter sind nur noch die Schrauben ihrer Boote im Wasser ... Ich komme an Kaiserswerth vorbei und, zum wiederholten Male setze ich es auf die „Muss ich mir noch anschauen“ Liste.

Doch mittlerweile wird die Zeit knapp. Eigentlich will ich bis Emmerich fahren, aber der dortige Wassersportclub reagiert nicht auf Anrufe und Emails. In der Vergangenheit hatte ich mein Boot und Ausrüstung dort lassen und mit dem Zug zurückfahren können. In Wesel erreiche ich wenigstens die Wirtin des Weseler Kanuclubs, aber sie teilt mir mit, sie hätte vom Vorstand die Anweisung bekommen, dass wegen der Pandemie die Kanustation geschlossen sei und auch keine Boote ohne Desinfektion auf dem Grundstück gelagert werden dürfen. Sie ist sehr nett und bemüht und bietet an, mein Boot in ihrer privaten Garage zu lagern. Dienstags hätte sie aber Ruhetag. Also muss ich montags in Wesel sein, daher die knappe Zeit. Ich entwerfe einen Plan B, rufe meine Frau an und bitte sie, mich in Wesel abzuholen.

Oberhalb des Ford-Werkes wechsele ich noch auf der Geraden an das rechte Flussufer, um die nächste Kurve innen fahren zu können. Abstand zu den Buhnen zehn Meter. Auf mich hält ein leerer Tanker der Firma Jaegers zu. Die Geschichte von Bonn wiederholt sich. Als ich in der Höhe des Führerstands bin, öffnet ein Typ die Tür, tritt heraus und macht demonstrativ den Reisverschluss an seiner Hose auf. Ich rätsle, ob seine Aktion in einem Zusammenhang mit dem gefährlichen Manöver seines Schiffes steht, vergesse dabei aber, meine Spritzdecke richtig hochzuziehen und werde bei geschlossenem Hosenladen durch das Schraubenwasser nass. Woher kommt diese

Aggressivität? Vielleicht sind in Corona-Zeiten immer mehr Wassersportler mit immer weniger Erfahrung mit ungeeignetem Material auf dem Wasser und diese Jagdaktionen dienen der Vergrämung dieser Spezies.

Bei der Thyssen-Krupp Hütte in Schwelgern biege ich aus Neugierde in den Hafen der Hütte ab. Nur leere Kohleschuber, nach wenigen Metern drehe ich um.



Hütte Schwelgern bei Sonnenaufgang

Ich lasse ein kleineres Schubschiff ohne Leichter in den Hafen einfahren und paddle stromabwärts. Talwärts kommt ein sehr großes Schubschiff mit 2 x 3 beladenen Kohleschubern. Es hält auf mich zu. Ich denke, nicht schon wieder! Ein Spielchen mit 15.000 Tonnen Kohle in einer Flusskurve? Eher nicht! Ich überlege mir noch, schnell die Fahrwasserseite zu wechseln. Die Idee verwerfe ich aber sofort, da ich nicht sicher sehen kann, ob ein Bergfahrer hinter dem Verband zum Überholen ansetzt. Am Bug des rechten Leichters sehe ich in einem rostroten Overall ein Besatzungsmitglied, beim Näherkommen erkenne ich das Funk-Headset auf dem Kopf. Mir wird klar, dass der Schubverband in den hinter mir liegenden Hafen schräg einfahren wird. Ich habe vielleicht 20 Meter Platz zum Ufer und normalerweise freue ich mich, die Heckwellen von Schubschiffen zu passieren, da dies jedes Mal ein Atlantikfeeling erzeugt. Nun bin ich in Höhe des Schubschiffes Hercules VI aus den Niederlanden. Die Bugwelle hebt mich an, danach gibt es 300 Meter ordentliche Strömung. Große Abgasrohre blasen eine graue flirrende Wolke in den Himmel, durch das offene Schott zum Maschinenraum höre ich die Maschinen brüllen und die Turbolader pfeifen und hinter dem Schiff türmen sich zehn hohe Wellen. Man fühlt richtig, wie sich die rohe Gewalt der Schrauben im Flusswasser abstützen und das

Wasser zusammenschieben. Seit vielen Jahren setze ich das erste Mal wieder Stützschläge ein, nachdem die Wellen an der neben mir liegenden Kaimauer reflektiert werden und über meinen Bug laufen.

Ich quere den Fluss und lande zwischen den Buhnen an einem feinen Sandstrand an. Zeit für das Nachtlager. Vor Sonnenaufgang stehe ich auf, gehe an den Strand und genieße die andersartige Schönheit einer von Industrie geprägten Landschaft. Der Dampf des Kühlturms vom Kraftwerks gegenüber spiegelt sich im Fluss und weiter aufwärts färben sich die Dampf- und Rauchschwaden der Eisenhütte im Schein der aufgehenden Sonne orange. Hinter dem Zelt grast ein Reh. Solche Momente sind der Lohn solcher Touren.



Kraftwerk STEAG bei Sonnenaufgang

Drei Stunden später bin ich in Wesel und lasse mich abholen.



Der Preis von Solos – schleifen und spachteln

Manfred Schwarz



Radurlaub am Steinhuder Meer

Trotz der Coronakrise oder gerade deshalb waren wir WSC-Radfahrer-innen uns einig, die geplante Herbstfreizeit nicht ins Wasser fallen zu lassen. Wir einigten uns darauf, unseren Radurlaub am **Steinhuder Meer** bei Hannover zu verbringen.

Dieter Klaus nahm sich der Organisation an und buchte den Campingplatz in Mardorf, direkt am See gelegen, für fünf Einheiten, respektiv für sieben Personen.

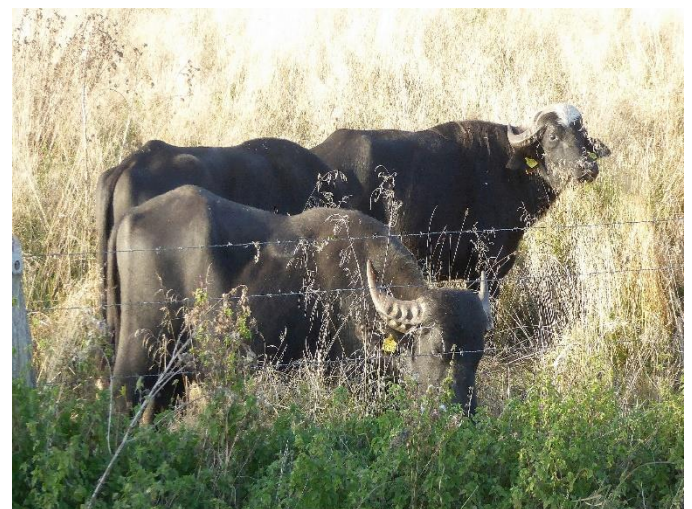
Am 20. September 2020 fuhren wir nach **Mardorf** und richteten uns für die nächsten 14 Tage auf dem Campingplatz ein. Von unseren Stellplätzen aus hatten wir nur wenige Schritte zur Uferpromenade und zum See.

Das **Steinhuder Meer** in Niedersachsen ist mit einer Fläche von 29,1 km² der größte See Nordwestdeutschlands. Das maximal 2,9 m und durchschnittlich 1,35 m tiefe Gewässer bildete sich in einem Becken gegen Ende der letzten Eiszeit vor etwa 14.000 Jahren. Heute stellt der etwa 30 km nordwestlich von Hannover gelegene See als Zentrum des Naturparks Steinhuder Meer wegen seiner geschützten Natur-Bereiche und vielfältigen Erholungsmöglichkeiten ein überregionales Ausflugsziel dar. Aus diesem Grund hatten wir dieses Ziel gewählt, weil die überwiegend flache Region für Radtouren wie geschaffen ist und auch die umliegenden Dörfer und Städtchen durchaus sehenswert sind.



Als ein besonderer Vorteil erwies sich, dass wir von unseren Skiurlauben im Tiroler Oberland die Familie Müller kannten, die in der Nähe von Steinhude zu Hause ist und sich bereit erklärt hatte, uns bei unseren Radtouren zu unterstützen. Karl-Heinz und Brigitte sind selbst begeisterte Radler und kennen sich in der Gegend sehr gut aus und nahmen ihre Rolle als „Fremdenführer“ sprichwörtlich ernst.

Gleich am ersten Tag nach unserer Ankunft verschafften wir uns einen ersten Überblick und radelten über Mardorf und die Meerbruchwiesen nach Steinhude. Die **Meerbruchwiesen** sind ein Naturschutz-Gebiet, das den westlichen Teil des Steinhuder Meeres umfasst. Sie liegen zwischen den Ortschaften Mardorf, Rehburg-Loccum, Winzlar und Hagenburg im Naturpark Steinhuder Meer und sind durch Verlandungsprozesse entstanden. Sie sind ein wichtiges Brut- und Rastgebiet für zahlreiche Vogelarten.



Davon konnten wir uns selbst überzeugen, sahen wir doch zahlreiche Gänse, andere Wasservögel und sogar einige Wasserbüffel, die hier heimisch geworden sind. Noch mehrere Male während unseres Urlaubes hatten wir die Gelegenheit die Meerbruchwiesen mit seinen Brachwiesen, Wasserkuhlen und Kanälen auf naturbelassenen Wegen zu durchfahren.

Weitere von Familie Müller organisierte Radtouren standen auf dem Programm. So zum Beispiel durch das **Tote Moor**, ein Hochmoor, das an den nördlichen Teil des Steinhuder Meeres grenzt. Es ist Naturschutzgebiet und Lebensraum für viele sehr spezialisierte Lebensgemeinschaften und Arten der Hochmoore.



Wir fuhren auch nach **Wunstorf** zum dortigen Fliegerhorst, wo wir den Start eines Flugzeuges der Regierung verfolgen konnten. Außerdem besuchten wir die in der Nähe von Hagenburg liegende alte romanische **Sigwardskirche Idensen** aus dem 11. Jahrhundert mit schönen Fresken.



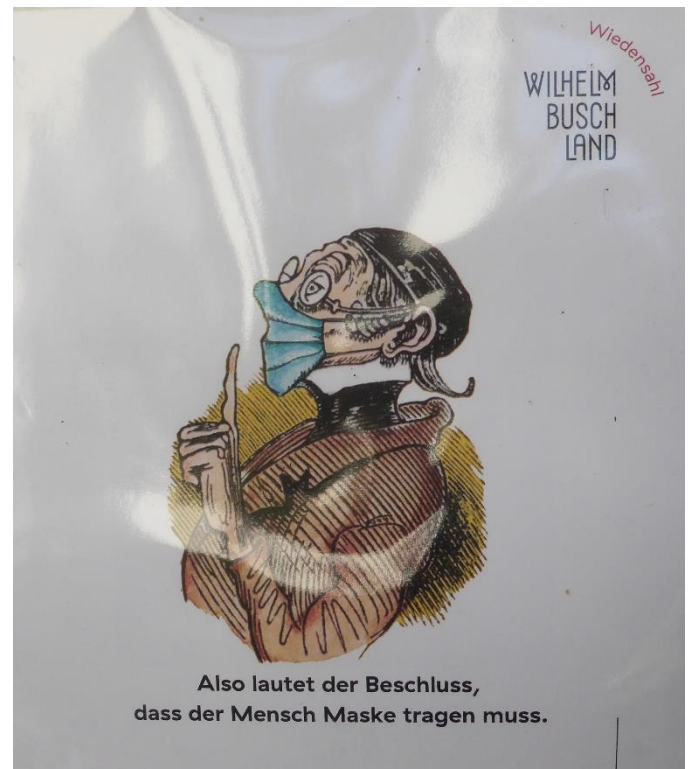
Die Städtchen Steinhude, Wunstorf und Neustadt am Rübenberge waren ebenfalls Ziel unserer Radausflüge.

Im ganz auf Tourismus ausgerichteten **Steinhude** konnten wir mehr als einmal leckere Fischbrötchen und geräucherten Aal essen, in Wunstorf hatte es uns die Waldgaststätte „Alten's Ruh“ angetan und Neustadt war mehrmals Ziel für unsere Einkäufe.

Ein ganz besonderes Vergnügen war es nach Wiedensahl zu radeln und dort das **Geburtshaus und Museum von Wilhelm Busch** zu besuchen. Wir erinnerten uns alle dabei an unsere Kindheit und die schönen Lausbubengeschichten von Max und

Moritz. Passend zu den derzeitigen Corona-Umständen fanden wir dort auch einen Vers, so wie ihn wahrscheinlich Wilhelm Busch geschrieben hätte:

„Also lautet der Beschluss,
dass der Mensch Maske tragen muss.“



An einem Samstagnachmittag waren wir bei Familie Müller zum Grillen eingeladen und genossen trotz des einsetzenden Regens das gemütliche Beisammensein. Unser besonderer Dank geht an Karl-Heinz und Brigitte.



Das Gesellige kam allerdings auch in all den anderen Tagen, an denen wir unterwegs waren und selbst am Abend auf dem Campingplatz nicht zu kurz.

Auch die Paddelfreudigen unter uns, nämlich Annelore, Gisela, Ursula und Dieter kamen auf ihre Kosten und haben an zwei sonnigen Tagen das

gesamte Steinhuder Meer durchkreuzt, natürlich jeweils mit Einkehr in Steinhude.



Weitere Ziele, die wir mit dem Rad erkundeten, waren das **Kloster Loccum**. Dieses Kloster liegt in der Stadt Rehburg und ist eine Abtei der Zisterzienser. Es gilt heute neben dem Kloster Maulbronn als das am besten erhaltene Zisterzienser-Kloster nördlich der Alpen. Das im Jahre 1153 gegründete katholische Kloster nahm dann Ende des 16. Jahrhundert das Luthertum an und kam unter evangelischen Einfluss.

Das Kloster Loccum ist bekannt für seine gut erhaltene, bis in die spätromanische Zeit zurückreichende Bauanlage mit Kirche, Kreuzgang und den anliegenden Räumen.



Eine weitere Radtour führte zur **Leine**, dem Hauptfluss der Region Hannover. Durch die Niederungen der Leineflussauen radelnd vervollständigten wir die Runde über Popenhagen und das Tote Moor zurück nach Mardorf.

An den Tagen, an denen die Paddler unterwegs waren, unternahmen Elke und ich schöne Radtouren. Eine führte durch das Schneerener

Geest, einem Moor-, Wald- und Wiesengebiet bei Schneeren.

Dort entdeckten wir eine große Freiluftschweine- und Ferkelzucht, in dessen Gehege die kleinen Schweinchen herumtollten. So was hatten wir schon seit ewigen Zeiten nicht mehr gesehen und war uns sogar ein Foto wert.



Eine nächste Tour führte uns am Steinhuder Meerbach, dem Abfluss des Steinhuder Meeres entlang nach Rehburg und von dort aus an die Weser bei **Landesbergen**. Der ganze Stolz dieses Ortes ist der historische Mühlenplatz mit Backhaus, Mühlengasthof und Spieker. In der 1872 erbauten Hochzeitsmühle gibt es eine kleine Ausstellung zur Heimatgeschichte des Ortes.



Die Mühle wird von Brautpaaren gerne für die standesamtliche Trauung gebucht, denn in Landesbergen werden die Ehen im „Siebten Himmel“ (dem Obergeschoß der Mühle) geschlossen.

Die Gegend um das Steinhuder Meer hat jedoch noch anderes zu bieten. Vor 10.000 Jahren war das Binnengewässer etwa dreimal so groß wie heute. Wegen der geringen Wassertiefe setzte bereits damals seine Verlandung ein und es bildeten sich weitflächige Moore. Teile davon wurden durch Entwässerung trockengelegt und der **Abbau des**

Torfes durch die Bewohner zur eigenen Verwendung setzte ein. Im ausgehenden 18. Jahrhundert begann der industrielle Abbau der Torfgebiete, der nach dem 2. Weltkrieg seinen Höhepunkt fand. Ab 1970 wurden Teile der Moore unter Naturschutz gestellt, renaturiert und der Torfabbau bis auf wenige Ausnahmen eingestellt.



Bei unseren Radtouren konnten wir am Randgebiet des Toten Moores den Torfabbau mit einer großen Maschine beobachten und bei Schneeren die an der Luft trocknenden und in langen Reihen aufgeschichteten Torfabstiche begutachten.

Eine der längsten Radtouren hatte die Stadt **Bückeburg** als Ziel. Sie ist Residenzstadt der Grafen von Schaumburg-Lippe.



Dort spazierten wir durch den herrlichen Schlossgarten, nahmen an einer Führung durch das Schloss teil und bekamen so einen interessanten Einblick in die Geschichte des Fürstentums. Das Schloss dient bis heute als Stammsitz der Fürstenfamilie.

Wir besichtigten den Marstall mit der Hofreitschule Bückeburg, in der die Reitkunst der europäischen Epochen des 11. bis 17. Jahrhunderts gezeigt und gepflegt wird.

Zahlreiche bekannte Persönlichkeiten waren im Bückeburger Schloss zu Gast, unter anderem der französische Denker der Aufklärung, Voltaire, der Theologe und Philosoph Johann Gottfried Herder und der Komponist Johann Friedrich Bach. Auch der bekannte **Heideschriftsteller Hermann Löns** weilte in Bückeburg und hielt sich in der Gaststätte „Zur Falle“ zum Redigieren seiner Manuskripte auf. Das Gebäude ist noch heute eine Traditions-Gaststätte und dort beschlossen wir auch unseren Aufenthalt in geselliger Runde.



Einen besonders schönen Tagesausflug unternahmen wir in die Hauptstadt von Niedersachsen, **Hannover**. Die An- und Rückfahrt erfolgte hier mit dem Regionalzug.

Hannover hat Einzigartiges zu bieten: Auf einer Länge von 4,2 km ist eine rote Linie auf das Straßenpflaster gemalt, die zu 36 Sehenswürdigkeiten in der Innenstadt führt - der **„Rote Faden“**.

Eine Broschüre, in der der Verlauf des Rundganges und die zu besichtigenden Highlights ausführlich beschrieben waren, hatten wir in der Touristeninformation erhalten. So konnten wir ohne Zeitdruck die Sehenswürdigkeiten Hannovers, wie Altes und Neues Rathaus, die Marktkirche, die Ruinen der Aegidienkirche, die Leine-

Uferpromenade mit Marstalltor, die Popart-Kunst der Nanas, die Fachwerkhäuser der Altstadt und viele andere mehr kennen lernen.



Einen ganzen Tag lang erkundeten wir die Stadt Hannover auf diesem Rundgang und bekamen so einen schönen Eindruck, der durch eine stilvolle Einkehr direkt am Leineufer vervollständigend wurde.

Die zwei Wochen am Steinhuder Meer waren rasch vorbei. Neben den vorstehend aufgeführten Radtouren und Ausflugszielen umrundeten wir mehrmals den See und am Ende hatten manche von uns Radfahrern mehr als 600 Kilometer auf dem Tacho.

Die notwendigen Coronamaßnahmen, wie z.B. das Masken tragen in Gaststätten, auf Märkten und in der Sanitäreinrichtung des Campingplatzes haben uns wenig beeinträchtigt. Alle sind gesund geblieben und haben die abwechslungsreichen Tage genossen.



Dank des gespendeten Eierlikörs und anderer Spirituosen waren auch die Abende durchweg angenehm. Das hatten wir auch dem schönen Herbstwetter, das uns mit viel Sonnenschein verwöhnte, zu verdanken.

Alles in allem eine gelungene Radfreizeit, bei der auch die Kultur nicht zu kurz kam.

Zu Dank verpflichtet sind wir insbesondere Brigitte und Karl-Heinz Müller und allen anderen Teilnehmer, die dabei waren:

Annelore Pfeiffer, Gisela Richter, Gerd Hennemuth, Familie Ursula und Dieter Klaus und nicht zuletzt wir, Elke und ich,

Dieter Widmaier



Nachruf Hein Gillert

Am 04.11.2020 verstarb Hein Gillert, der langjährige Vorstand des Kanu - Club - Dillingen. Den WSC Ketsch verbindet mit dem KC Dillingen eine langjährige Kanutenfreundschaft.

Diese geht zurück auf ein Treffen von Sigfried Krall, KC Dillingen, und Wolfgang Weiß, WSC Ketsch, im Jahre 1967 in Davos. Über 25 Jahre hinaus trafen sich die Kanuten der beiden Vereine zu Pfingsten in

Ketsch/ Reffenthal, in Dillingen/ Bootshaus oder auf einem gemeinsam ausgemachten Campingplatz. Viel Spaß, gemeinsame wunderschöne Kanufahrten und gemütliches Beieinandersitzen waren fester Bestandteil dieser Treffen.

Nun ist auch Hein Gillert voraus gepaddelt und gemeinsame Erinnerungen werden ihn begleiten.

Gerd Hennemuth

*Kismet, das unabwendbare Schicksal.
Selbstlos hast du dich dem Leben gestellt.*

Hein Gillert

* 20.01.1939 † 04.11.2020

Unsere liebevollen Erinnerungen
begleiten dich auf deiner letzten Fahrt.

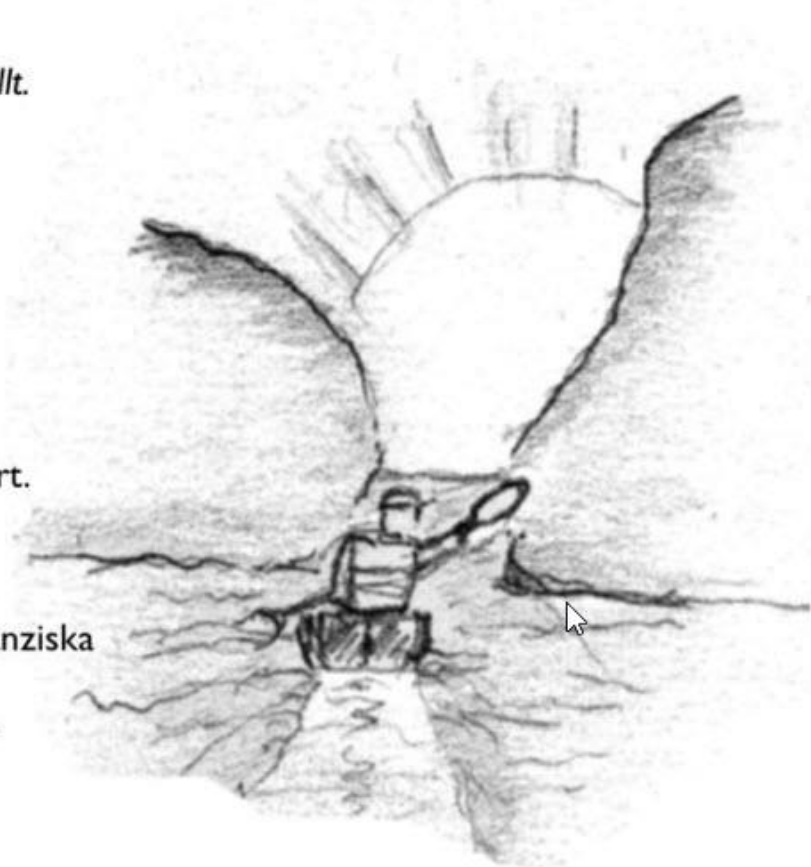
Elschen
Michael, Kirsten, Konstantin und Franziska
Ulrike und Jörg
Barbara, Andreas, Henri und Caspar
Lucky
im Namen aller Angehörigen

Dillingen, im November 2020

Die Urnenbeisetzung findet am 20.11.2020, um 14:00 Uhr auf dem Friedhof
in Dillingen/Pachten statt.

Wir bitten die aktuelle Verordnung zur Bekämpfung der Corona-Pandemie
zu beachten.

Bestattungshaus Lothar Seiwert GmbH, Dillingen, Friedrich-Ebert-Str. 20



Öffnungszeiten:

Montag + Dienstag Ruhetag

Mittwoch - Samstag

Sonn - & Feiertage

11.30 – 14.00 Uhr

11.30 – 14.30 Uhr

17.00 – 22.00 Uhr

17.00 – 22.00 Uhr

warme Küche

warme Küche

Tel.: 0 62 02 – 970 63 70 Fax: 0 62 02 – 970 63 77

WSC Ketsch, Am Kraichbach 1, 68775 Ketsch	
Aufnahmeantrag	Name
Hiermit erkläre/n ich meinen / wir unseren Beitritt zum Wassersport-Club Ketsch 1956 e. V. als Mitglied	Vorname
<input type="checkbox"/> Kanuabteilung <input type="checkbox"/> Sklabeitteilung	Geb.-Datum
Jahresbeitrag (passive Mitglieder [P] und aktive Mitglieder mit Arbeitseinsatz [AA])	Wohnort
<input type="checkbox"/> Jugendliche unter 18 Jahre / Azubi / Student / Wehrpflichtige 25,00 Euro	Straße
<input type="checkbox"/> Erwachsener (ab 18 Jahre) 46,00 Euro	Tel. / Handy
<input type="checkbox"/> Familienmitgliedschaft 80,00 Euro	E-Mail
<input type="checkbox"/> Bootslegeplatz 20,00 Euro	Datum / Unterschrift
<input type="checkbox"/> Aufnahmegebühr einmalig 50,00 Euro	Unterschrift des Antragstellers (bei Jugendlichen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)
Von aktiven Mitgliedern wird die jährliche Ableistung einer vom Vorstand festgesetzten Anzahl von Arbeitsstunden zugunsten des Vereins erwartet. Ersatzweise kann dies durch Zahlung von zusätzlich jährlich 25,00 Euro (Jugendliche, Azubi, Studenten, Wehrpflichtige) bzw. 46,00 Euro (Erwachsene) abgegolten werden [AZ]. Nach Aufnahme in den WSC ist die Aufnahmegebühr fällig, die Beiträge bis 31.03 jeden Jahres.	Einzugsermächtigung (kann jederzeit widerrufen werden) Ich / wir ermächtige / n den Wassersportclub 1956 Ketsch e. V. die fälligen Vereinsbeiträge von meinem Konto einzuziehen.
Bei Familienmitgliedschaft bitte alle Angehörigen eintragen, die beitreten möchten.	Name
Mit meiner / unserer Unterschrift verpflichte/n ich mich / wir uns, die Satzung und die Geschäftsordnung des WSC Ketsch an zu-erkennen und meinen / unseren Verpflichtungen	Bank
	IBAN
	BIC
	Datum / Unterschrift

Seestr. 101 · Tel. 6 29 20

www.KFZ-SCHMITT-KETSCH.de

KFZ-MEISTERBETRIEB



- **Wartung und Reparatur**
- **Öl-Service**
- **Stoßdämpfer, Bremsen**
- **Lenkung, Reifen**
- **Klimaanlagen**
- **Fehlerdiagnose**
- **Achsvermessung**
- **Autoglas**
- **Unfallinstandsetzung**
- **Hauptuntersuchung** nach § 29 StVZO

“DIE” freie Werkstatt in Ketsch !

